Preis 3,50 €

B 6287 F

Regionalmagazin des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimat · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz

91. JAHRGANG
AUSGABE 1-2022

Ideen und Investitionen

Ganz Familienunternehmen: Das Gasthaus Karches *Seite 10/11*

Über 600 Wanderer haben Spaß im Schnee

Die Wandertage waren ein voller Erfolg *Seite 14/15*

Naturschützer und Retter

100 Jahre Bergwacht im Fichtelgebirge *Seite 24/25*

MATTHES
MOBILITÄT MIT STERN

Heimat ist unser Antrieb.

Wenn es um nachhaltige **Mobilität** und ausgezeichneten Service geht, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner. Die Begeisterung für unser **Fichtelgebirge** und umweltgerechte Antriebe fährt dabei immer mit.

Autohaus Matthes GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz
Service und Vermittlung
Bayreuther Straße 2 – 95615 Marktredwitz
Tel.: +49 9231 800 0 – Fax: +49 9231 800 23
E-Mail: info@auto-matthes.de
www.auto-matthes.de

DIE FICHTELGEBIRGSKRIMI REIHE

Autor | Hermann Michael
Verlag | Heinz Späthling

Erhältlich im regionalen Buchhandel, in der Brauerei Michael, bei der Druckkultur Späthling in Ruppertsgrün bei Weißenstadt sowie unter www.druckkultur.de und www.fichtelgeschichte.de

je 15 €

SPITZENSTROM
ISBN | 978-3-942668-71-2
211 Seiten | 11,5 x 18,5 cm

LUFTMASSENGEWITTER
ISBN | 978-3-94668-80-4
280 Seiten | 11,5 x 18,5 cm

Auf neuen Wegen im Fichtelgebirge

Von Stefan Lorke

Die vergangenen Jahre haben uns zu anderen Denk- und Verhaltensweisen gezwungen. Vieles davon schränkt uns ein, zwingt uns aber auch, neue Wege zu gehen und mutig in die Zukunft zu blicken. Passend und symbolisch dazu wurde in der letzten Haupturlaubszeit der neue „Weißmain-Ochsenkopf-Steig" vom Ortsverein Bischofsgrün fertiggestellt und als neuer Qualitätsweg zertifiziert und wirft sein Licht schon auf die Qualitätswanderregion Fichtelgebirge, die 2023/24 starten soll. Wir leisten hier mit unserer ehrenamtlichen Arbeit einen wichtigen Beitrag für touristische und somit auch wirtschaftliche Entwicklung und übernehmen mit die Verantwortung für das Leben im Fichtelgebirge.

Den Winterwandertag 2022 haben wir trotz Corona durchgeführt, auch um zu zeigen, dass wir uns von diesem Virus nicht unterkriegen lassen. Für uns ist dies eine Vorbereitung auf den 5. Deutsche Winterwandertag 2023, bei dem wieder viele Gäste zu uns kommen werden.

Wir müssen optimistisch in die Zukunft blicken und wieder unser Leben planen. Im kommenden Jahr sind viele Veranstaltungen beim Hauptverein und bei den Ortsvereinen geplant und wir sind zuversichtlich, dass wir diese im Sommer auch durchführen können.

Wir müssen unseren Verein wieder in der Öffentlichkeit präsentieren und unser Image verbessern. Viele nehmen uns in Kniebundhose und Seppelhut wahr. Das sind wir aber nicht! Wir sind auch jung, modern und gehen mit der Zeit. Wir müssen dies aber auch zeigen und die Menschen, die noch nicht in unseren Verein sind, einladen, diesen Weg mit uns zu gehen. Wir müssen auch die jüngere Generation mitnehmen. Wenn ich draußen im Wald unterwegs bin, treffe ich viele junge Leute und Familien. Das Interesse für die Heimat und die Natur ist auch bei jungen Menschen vorhanden. Wir müssen den Mut haben, neue Angebote zu entwickeln, die an die Bedürfnisse dieser Gruppe angepasst sind. Es ist auch gut, Vertrauen in unsere jungen Mitglieder zu haben und diese auch mal „machen lassen", auch wenn wir es anders gemacht hätten. Aber waren wir anders? Wir müssen auch bereit sein, auf andere zuzugehen und Kompromisse zu finden. Das Thema Radfahren brennt uns auf den Nägeln. Hier haben wir uns mit den Vereinen und Verbänden der Radfahrer zusammengesetzt und entwickeln nun eine Kampagne „Fair im Fichtelgebirge", um die Begegnungen zwischen Radfahrern und Wanderern sicher zu machen. Im Zuge dessen sind wir auch im Lenkungskreis der Besuchersteuerung des Naturparks vertreten. Bei allen Kompromissen dürfen wir aber unser Ideale und Ziele nicht aus den Augen verlieren und müssen dabei unsere Heimat und deren Natur bewahren, damit wir unseren Kindern ein Fichtelgebirge hinterlassen das liebens- und lebenswert ist.

Wir im Fichtelgebirge, das ist der Fichtelgebirgsverein. Das sind aber vor allem die vielen ehrenamtlichen Helfer, Wanderführer und Vereinsfunktionäre die unseren Verein lebendig halten. Das sind aber auch die vielen Unternehmer und Behörden, die uns unterstützen. Wir alle müssen zusammenstehen, denn wir sind das Fichtelgebirge.

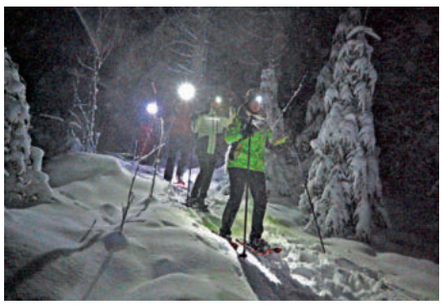
Terminkalender des FGV

Das Leben in unseren Ortsvereinen ist vielfältig und lebendig. Es werden viele Veranstaltungen angeboten und doch oftmals ist die Teilnehmermenge überschaubar. Wenn wir uns austauschen und auch Freunde und Bekannte mal mitbringen, werden unsere Vereine lebendiger. Wir beginnen in dieser Ausgabe damit, Termine für die nächsten zwei Monate aufzustellen: Wir können nicht jede Kleinstveranstaltung, sondern aus Platzgründen nur die Veranstaltungen aufnehmen, die für eine weiteres Publikum interessant sind. Wer künftig auch seine Termine im Siebenstern haben will, sendet sie uns diese bitte zu. Die Veranstaltungen finden nur unter den geltenden Coronabedingungen statt! Bitte beachtet den Schaukasten des Ortsvereins, die Zeitung oder die Homepage des durchführenden Vereins.

13. März 13 bis 17 Uhr	**Halbtageswanderung des FGV Röslau** Wegstrecke: Röslau - Zeitelmoos - Grün - Röslau Treffpunkt: Marktplatz Anmeldung unter 017385073
20. März 8 Uhr	**Frühschoppenwanderungen des FGV Thierstein** unter dem Motto „12 Monate – 12 Gipfel"; Ziel: Kornberg; Anmeldung bei Michl Schwarz / Wanderwart Thierstein , 0160/6621166
17. April 8 Uhr	**Frühschoppenwanderungen des FGV Thierstein** unter dem Motto „12 Monate – 12 Gipfel" (Ostersonntag) Ziel: Großer Haberstein Anmeldung bei Michl Schwarz / Wanderwart Thierstein, 0160/6621166
23. April 18 bis 20 Uhr	**Abendwanderung nach Grub des FGV Weißenstadt** Der FGV Weißenstadt lädt herzlich ein zu einer Abendwanderung nach Grub. Gäste sind herzlich willkommen! Treffpunkt: Feuerwehrhaus Schillerstraße 1, Weißenstadt. Anmeldung unter 01516 7509168 oder per Mail: fgv.weissenstadt@gmx.de
24. April 13 bis 17 Uhr	**Halbtageswanderung des FGV Röslau;** Ziel: Entenmühle Treffpunkt: Marktplatz, Anmeldung unter 0173/8507311
30. April 9.30 Uhr	**Jahreshauptversammlung des Hauptvereins** im Egerlandkulturhaus Marktredwitz
1. Mai 13 bis 18 Uhr	**Halbtageswanderung des FGV Röslau** Wanderung zum Maibaumfest in Röslau Treffpunkt: Geiersgarten, Anmeldung unter 0173/8507311

Metzgerei Wunderlich: Beste Qualität aus der Region
..... Seite 6/7

Kennen Sie Vordorf?
..... Seite 30/31



Ochsenkopf-Winterwandertage waren ein voller Erfolg
..... Seite 14/15

Der FGV pflegt die „Hirschloh“
..... Seite 34/35

Inhalt

HEIMAT

Metzgerei Wunderlich Kirchenlamitz: Beste Qualität aus der Region 6/7
Hintergrund: Das Metzgerhandwerk 8
Gasthaus Karches: Neue Ideen und große Investitionen 10
Karches: Die Geschichte des Hauses 11
100 Jahre Bergwacht im Fichtelgebirge 24/25
Vor 125 Jahren entstand das Fichtelgebirgslied 26-28
125 Jahre Kaiser-Wilhelm-Felsen 29
Kennen Sie Vordorf? 30/31

AUS DEM VEREINSLEBEN

FGV-Klage zum Kornberg vom Tisch 12/13
Frühschoppenwanderungen: „12 Monate – 12 Gipfel“ 13
Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen 38

WANDERN

675 begeisterte Winterwanderer 14/15

KULTUR

Vor 100 Jahren: Porzellanfertigung im Fichtelgebirge 16
Der Kulmbacher Mönchshof im Porträt 17-19
Erlebnismeile Kultur & Genuss: Das Bayerische Brauereimuseum 19
Backkultur erleben: Das Bäckereimuseum 20
Spannende Sinnesreise: Das Deutsche Gewürzmuseum 21
Historische Werkstatt zeigt das Steinsägen in Fichtelberg 22/23

NATURSCHUTZ

Lange Wunschliste der Naturschützer 32
Zwei Luchse streifen durch das Fichtelgebirge 33
Der FGV pflegt die „Hirschloh“ 34/35
Amphibienwanderung 36
Mysteriöses Naturphänomen Haareis 37

AUS DEN ORTSVEREINEN

Nachruf auf Günter Ide 39
Nachruf auf Karl Hager 39
Nachruf auf Georg Wunderlich 40
Berichte und Ehrungen 40-41

Ein Rätsel für aufmerksame Leser 41
Buchempfehlungen 42/43

Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern 45/46

SIEBENSTERN – IMPRESSUM

Herausgeber
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 700755
Fax: 09232 700982
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
Internet: www.fichtelgebirgsverein.de
www.bayern-fichtelgebirge.de

Das Regionalmagazin erscheint sechsmal jährlich.
Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Einzelnummern können für 3,50 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:
Wolfgang Neidhardt, verantwortlich
Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:
HCS Medienwerk, Bayreuth

TITELFOTO:
Winterzauber auf dem Oberpfalzturm im Steinwald. Foto: Dr. Siegfried Steinkohl

ANZEIGENVERWALTUNG:
Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:
Druckkultur Heinz Späthling,
Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der „Redaktion Siebenstern“ vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten, die Berichte auf USB-Stick/CD einzureichen oder per E-Mail zu übersenden:
info@fichtelgebirgsverein.de oder
wolfgang_neidhardt@web.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020
Auflage: 9.500 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe 2-2022 ist
Freitag, 18. März.

Unsere Fotografen:

Dr. Siegfried Steinkohl

Dr. Siegfried Steinkohl ist 69 Jahre alt und war über 31 Jahre als Allgemeinarzt in Friedenfels tätig. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Sein Hang zum Fotografieren erwachte mit 16 Jahren und hat sich seither immer mehr intensiviert. Die Schwerpunkte liegen in der Landschaftsfotografie, der Natur- und Makrofotografie und der Reisefotografie. Die meisten Bilder entstanden mit der Nikon D750 und der Nikon Z6.
Im Jahr 2020 erschien sein erster Bildband „steinreich-Naturpark Steinwald“, 2021 der zweite mit dem Titel „steinreich – Wildromantisches Waldnaabtal“. Seine große Leidenschaft ist das Wandern und Fotografieren im Fichtelgebirge und im Steinwald.

Der Mann meiner Träume

von Christine Rupprecht, Kastl, FGV Vordorf

Hell und weich liegt er da
Verführerisch er schon immer war.

Lecker im Sommer, braungebrannt,
Liegt er schon in meiner Hand.

Süß und würzig ist sein Duft,
Der typisch hängt in der Luft.

Zum Anbeißen toll,
doch ich mich beherrschen soll.

Braungebrannt und schokosüß
er mich immer wieder grüßt.

Ich mich kaum zurückhalten kann
bei diesem Bild von Mann!

Er verfolgt mich in meinen Träumen
Von Winter und von Tannenbäumen.

Schließlich halte ich es nicht mehr aus,
Ich hol ihn mir in mein Haus!

Ich packe ihn genüsslich aus,
Und freue mich auf den Schmaus.

Es ist nicht das, wo ihr denkt dran...
...ich spreche von meinem
Lebkuchenmann!

Die drei Generationen der Metzgersfamilie Wunderlich. *Fotos: Katrin Lyda*

Beste Qualität aus der Region

Die Metzgerei Wunderlich in Kirchenlamitz steht stellvertretend für einige engagierte Betriebe in der Genussregion Oberfranken. In der Produkten steckt regionales Bewusstsein und eine Menge Herzblut.

Von Wolfgang Neidhardt

„Überall ist Herzblut drin." Nur ein kurzes Gespräch ist nötig, um diesen Satz bestätigt zu sehen. Er kommt aus dem Munde von Sonja und Bernd Wunderlich. Das Kirchenlamitzer Paar ist Metzger aus Überzeugung, setzt eine lange Familientradition fort, modernisiert regelmäßig Geschäft und Gaststätte – und arbeitet im besten Sinne von Nachhaltigkeit. Letzteres bezieht sich vor allem auf die Spezialität des Hauses, das sich in den Gassen hinter der Schwarzenbacher Straße für den Ortsunkundigen fast ein wenig versteckt: Fleisch, und zwar ein ganz besonderes. „Es kommt vom Bauern Purucker aus Oberschieda, genauer von der Rinderrasse ‚blonde aquitaine'", sagt die Metzgerin. Dieses Biorind liefert sehr gutes Fleisch – und wegen dem zählen auch zahlreiche Auswärtige zu den Stammkunden der Kirchenlamitzer Metzgerei. Dieses Fleisch liefert auch einen besonders schmackhaften Schinken. Auf den ist Bernd Wunderlich ebenso ein bisschen stolz wie auf die in der Region typische Rindfleischwurst oder auf den hausgemachten Wurstsalat.

Die Schweine, die er – wie auch die Rinder – im eigenen Haus schlachtet oder schlachten lässt, kommen von den Bauern rund um Kirchenlamitz. „So können wir auch eine gute CO2-Bilanz vorweisen." In der ihm eigenen Bescheidenheit rühmt das rührige Metzgers-Ehepaar auch die Bratwürste. Sie liegen unter anderem auf dem Grill in zwei Anhängern, auf denen die Wunderlichs regelmäßig im Zentrum von Kirchenlamitz ihre Köstlichkeiten anbieten.

Doch der Ruf der Metzgerei reicht deutlich weiter – auch über die Filiale in Weißenstadt hinaus. „Wir sind sogar auf das Altstadtfest in Kulmbach eingeladen", sagt Bernd Wunderlich. Und dort, wo die Bundesanstalt für Fleischforschung zuhause ist, versteht man besonders viel von der Qualität in der Genussregion Oberfranken.

Tägliche Genüsse der Wunderlich-Produkte können die Kunden auch in der Gaststätte, „Brotzeitkneipe", wie die Chefs präzisieren, neben der Metzgerei, genießen, wo Bernds Vater Christof am Tresen steht. „Hier ist offen, wenn auch das Geschäft offen ist", erklärt Chefin Sonja Wunderlich. Am frühen Abend finden sich Einheimische hier zu gemütlichen Dämmerschoppen ein. Hinter dem florierenden Betrieb stehen 15 Angestellte und ein Ehepaar, das die

Arbeitsstunden nicht zählt. „Wir würden gerne noch zwei Mitarbeiter, darunter einen Metzger, einstellen, finden aber keine Bewerber“, sagt Bernd Wunderlich.

Über der Gaststätte steht noch ein großer Raum für bis zu 80 Gäste zur Verfügung. Regelmäßig werden hier Hochzeiten, Familienfeste oder Geburtstage gefeiert. Und wer nicht in das attraktive Anwesen der Wunderlichs kommen will, der kann auch den Partyservice des Hauses oder in Neudeutsch „Catering“ genießen.

Stillstand bedeutet für die Wunderlichs Rückschritt. Und deshalb sind für dieses Jahr weitere große Umbauarbeiten geplant. Im Geschäft soll ein gläserner Kühlraum geschaffen werden, der quasi „Fleisch live“ bietet, wie Sonja Wunderlich die Einrichtung beschreibt, die im Fachjargon „begehbarer dry age Raum heißt“. Wer genau wissen will, wie so etwas aussieht, der kann dies vom Sommer an in der Metzgerei sehen – und das Prinzip des Hauses erkennen: „Wir legen viel Wert auf Handwerk“. Die anderen Metzger wie etwa die Firma Süß am Ort sind für Sonja und Bernd Wunderlich Kollegen und keine Konkurrenten: „Wir arbeiten gut Seite an Seite und pflegen unsere Traditionen.“

Die Metzgerei Wunderlich ist 115 Jahre alt. Metzgermeister Johann Christoph Wunderlich, der aus einer Marktleuthener Metzgerei stammt, heiratete 1907 die Steinhauer- und Bierwirtstochter Johanna Pauline Gutmann und eröffnete noch im gleichen Jahr seine Metzgerei im Haus Badersbrunnen 5. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor. Tochter Anna heiratete den Metzgermeister Karl Schmitt, Sohn Everett die Metzgermeisterstochter Emma Christiana Fischer und übernahm 1950 die Metzgerei, die die Mutter nach seinem Tod bis 1976 weiterführte. Von den beiden Söhnen wurde Christof Metzgermeister – der Seniorchef, der heute noch am Tresen des Brotzeitstüberls steht. Von mindestens zehn Metzgern im Jahr 1911 – so viele hatten damals eine Anzeige in der örtlichen Zeitung aufgegeben – sind heute in Kirchenlamitz gerade noch zwei übrig geblieben. Sie aber pflegen das Erbe der Kollegen voller Engagement.

Die Zunfttruhe belegt die Geschichte des Kirchenlamitzer Betriebes.

Kleine Panoramarunde um Kirchenlamitz

Eine nette, etwa eineinhalbstündige Wanderung bietet sich südlich von Kirchenlamitz an. Sie startet an der Ortseinfahrt, von Selb kommend, bei der kleinen Kirche links, führt zur Reicholdsgrüner Höhe und aussichtsreich weiter bis zur Gaststätte Buchhaus. Zurück führt die kürzeste Route über den Radweg. Ausdauerndere Wanderer können noch die Blumröderhöhe nördlich von Kirchenlamitz mit einbeziehen.

Hoch- und Tiefbau
Meisterbetrieb
SCHREYER

- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb – Transporte

www.schreyer-bau.de
info@schreyer-bau.de

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH
Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

Hintergrund: Das Metzgerhandwerk

Das Metzgerhandwerk gehört zu den ältesten Berufsständen in Deutschland. Schon in den frühen menschlichen Gesellschaften gab es spezialisierte Kräfte, die sich auf die Zubereitung und Verarbeitung erlegter Tiere verstanden. Mit dem Wachstum der frühen Städte im 11. und 12. Jahrhundert wurden diese, Fleischer, Metzger, Schlachter oder Knochenhauer genannten Handwerke zünftig organisiert und einer ständigen Kontrolle durch vereidigte Sachverständige unterzogen. Man schlachtete in öffentlichen Schlachthäusern, die von der städtischen Obrigkeit beaufsichtigt wurden. Der Verkauf des frischen Fleisches erfolgte auf offenen Fleischbänken, die zur besseren Überwachung in Marktnähe meistens unmittelbar nebeneinander lagen. Ab dem 14. Jahrhundert wurden die Verkaufsstände der Metzger in die kühleren Erdgeschosse der Wohnhäuser an den Fleischbänken verlegt. So entstanden erste Verkaufsgeschäfte. Noch heute erinnern Straßennamen wie „Fleischstraße“ oder „an den Fleischbänken“ in vielen Städten an diese alte Tradition.

Mit der Aufhebung der Zünfte 1806 und der Durchsetzung der Gewerbefreiheit in Bayern 1868 traten allmählich Metzgerinnungen, Gewerbevereine sowie andere berufsständige Verbände an die Stelle der alten Zünfte und übernahmen viele der ursprünglichen fachlich-sozialen Selbsthilfeleistungen. Neben wichtigen Dienstleistungen für ihre Mitglieder engagieren sich die Innungen heute vor allem für die Nachwuchsausbildung. Häufig wirken sie bei der Organisation der regionalen Schlachthöfe mit, sind wichtige Ansprechpartner in Verbraucherfragen und widmen sich der Pflege des überlieferten Brauchtums.

In Oberfranken heißt dies nicht zuletzt, dass sich die Innungsbetriebe unter ihren gewählten Obermeistern nachdrücklich für den Erhalt unserer einmaligen Spezialitätenvielfalt in Stadt und Land einsetzen. Heute gibt es in Oberfranken 714 Metzgereien. Gemessen an der Bevölkerungszahl sind dies so viele wie sonst nirgendwo auf der Welt. Die meisten oberfränkischen Metzgereien werden noch als Familienbetriebe geführt und blicken oft auf eine lange Geschichte am Ort zurück. Mit echtem Handwerksstolz und fachlichem Können produzieren sie Spitzenqualität nach allen Regeln der Kunst. So viel Sorgfalt und so viele hausgemachte Spezialitäten stehen in Oberfranken einfach für ein Stück Lebensqualität. Dies schmeckt man bei jedem Bissen.

WIETASCH + PARTNER
Steuerberater

Kanzlei Wietasch + Partner GbR
Wunsiedel
Am Bahnhof 1
95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/99100

Kanzlei Wietasch und Kollegen GbR
Bischofsgrün
Hauptstraße 17
95493 Bischofsgrün
Tel.: 09276/91063

Kanzlei Wietasch und Partner GbR
Wiesau
Lindenweg 11
95676 Wiesau
Tel.: 09634/92040

Dipl.-Betriebswirt
Ullrich Wietasch
Steuerberater

www.wietasch-und-partner.de

Dipl.-Finanzwirt
Peter Träger
Steuerberater

PÖHLMANN
Fliesen · Natursteine · Böden

Oberkotzau
Saalestr. 4
0 92 86 / 94 50

Bindlacher Berg
Goldkronacher Str. 39
0 92 08 / 58 63 78

Bitte vereinbaren Sie vorab einen Beratungstermin.

www.poehlmann.de

Der Fichtelgebirgsverein im Internet:
www.fichtelgebirgsverein.de

BAUGESELLSCHAFT BAD BERNECK bbb

Schlüsselfertiges Bauen
Rohbauten · Um- und Anbauten
Landwirtschaftliches Bauen
Sanierungen & Reparaturen
Kleinaufträge · Planungen

Baugesellschaft Bad Berneck GmbH
Maintalstraße 155a · 95460 Bad Berneck
www.baugesellschaft-badberneck.de · 09273 501603-0

Gipfelrestaurant Asenturm 1024m
auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
- Gutbürgerliche Küche
- Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
- Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 – 18:00 Uhr

Ruhetag:
* Im Sommer Montag, Kiosk bei schönem Wetter geöffnet
* Im Winter bei guten Schneeverhältnissen kein Ruhetag

Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252
www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de

Stahl- und Drahtwerk
Röslau GmbH
Hofer Straße 16–17
D-95195 Röslau
Fon +49 (0) 92 38 / 809-0
sdw@roeslau-draht.com
www.roeslau-draht.com

röslau stahldraht

KARL ROTH
BAUMEISTER
WUNSIEDEL

Natürlich mit uns bauen!

KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG
Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL
Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de

www.roth-baumeister.de

Neue Ideen und große Investitionen

Seit 32 Jahren bewirtschaftet Familie Böttger das ehemalige Forsthaus Karches, hat eine hohe sechsstellige Summe in die Hand genommen und kulinarisch aufgerüstet.

Von Wolfgang Neidhardt

Nein – ein aktuelles Foto lässt Daniela Böttger verständlicherweise nicht von sich machen. Die Wirtin des Gasthauses Karches unterbricht gerade für das Gespräch die Malerarbeiten in ihrem Hause. Der Auftritt aber ist in gewisser Hinsicht kennzeichnend für die Gastronomin: Es wird hingelangt, es wird investiert – und, falls nötig, sich neu orientiert.

Seit 32 Jahren betreibt die gebürtige Berlinerin nun mit ihrem aus dem Fichtelgebirge stammenden Mann Fritz das idyllisch zwischen Ochsenkopf und Schneeberg an einem Weiher gelegene Gasthaus – und ist guter Hoffnung, es in einigen Jahren an die jüngere Generation weiterzugeben. Tochter Ellen und Sohn Alexander arbeiten schon voll mit – und bringen neue Ideen in das altehrwürdige Haus. Während die Eltern gelernte Köche sind, hat Ellen das Konditorhandwerk und Alexander den Beruf des Restaurant-Fachmannes gelernt. Die Tochter hat bereits Erfahrungen in renommierten Adressen im In- und Ausland (Sylt, Österreich, Kreuzfahrtschiffe) gesammelt, der Sohn hat Ähnliches noch vor sich.

Die Erfahrungen der jungen Generation sind es auch, die der Familie in Karches das Überleben gerettet haben – und ein Auftritt in der Fernsehshow „Kochprofis“. „2013 standen wir vor der Pleite“, erinnert sich die Wirtin nach vielen Jahren klassischer Bewirtung, die sich mit der Zeit totzulaufen drohte. „Wir sind betriebsblind geworden und standen mit dem Rücken zur Wand“. Die Leute von RTL2 lösten mit der damaligen Sendung vom Karches einen Riesenboom aus. „Dann haben wir Gas gegeben und unser Konzept umgestellt.“ Zwar kommt ein fränkisches Gasthaus nicht ohne Schäufele, dem allseits gerühmten Schnitzel und dem Schweinebraten aus. Doch seit einigen Jahren ist das Gasthaus Karches auch bekannt für Wildspezialitäten, deren Zutaten der Chef von der Jagd mitbringt – oder Experimentelles wie eine „Thunfischbowl“.

Nach der existenziellen Krise investierte Familie Böttger in und um das gemütliche Haus eine satte sechsstellige Summe und setzt dies fort: „Bis 2019 waren wir Eigenversorger, hatten keinen Anschluss für Strom, Wasser und Abwasser.“ Auf eigene Kosten haben die Wirte den Stromanschluss zum Seehausparkplatz legen lassen. Schon seit 2015 gibt es hier eine vollbiologische Kläranlage. In die Terrasse haben die Böttgers rund 100 000 Euro gesteckt, und der sanierte Bereich rund um den Tresen dürfte eine ähnliche Summe verschlungen haben. „600 000 Euro dürften es gut sein, die wir seit 2015 in unser Haus gesteckt haben“, berichtet die Wirtin.

Die Gäste genießen dies: An schönen Sonntagen müssen Vater und Tochter mit einer Hilfskraft in der Küche 500 bis 600 Mittagessen stemmen, insgesamt zehn Mitarbeiter versorgen die treue Kundschaft – viele Stammgäste, aber natürlich auch Urlauber im Fichtelgebirge. Haben diese dann zufrieden gezahlt, dann kann Daniela Böttger einmal mehr das Fazit ziehen: „Ich habe den Weg von Berlin hierher nicht bereut und möchte nicht mehr zurück.“

Das Team des Gasthauses Karches.

Ausflugziele von Karches

Die vielleicht beliebteste Wanderroute führt über den Weißmainfelsen, die gleichnamige Quelle und den Gipfel des Ochsenkopfes – und über Bischofsgrün auf dem neu angelegten Weißmain-Ochsenkopf-Steig entlang des jungen Mains zurück zum Karches. Auch das Seehaus des FGV oder der Schneeberg sind attraktive Ziele von diesem Haus. Und im Winter führt oberhalb das Loipennetz vorbei – und die Wanderwege sind gespurt.

Karches: Die Geschichte des Hauses

Karches ist ein Ortsteil der Gemeinde Bischofsgrün im Landkreis Bayreuth, 720 Meter hoch gelegen. Einsam im Wald im Hochtal des Weißen Mains liegt die heutige Gaststätte an einem idyllischen Waldsee neben der Bundesstraße 303/E 48. Karches ist ein beliebter Ausgangsort für Wanderungen zum Ochsenkopf, Schneeberg, zur Quelle des Weißen Mains, zu den Weißmainfelsen (Main-Wanderweg, Quellenweg, Goetheweg, Naturlehrpfad oberes Weißmaintal).

Zur Geschichte: 1706 erbaut Hammermeister Johann Christoph Weller den Weißmain-Hochofen (= Karches) mit einer zugehörigen Wohnung für die Schmelzer, er verarbeitet den in der näheren Umgebung vorkommende Eisenglimmer. 1716 kommt der Besitz an seinen Schwiegersohn von Paschwitz, 1720 an Hammerherren von Roth, 1735 geht der Hochofen ein. Roth verkauft am 13. Februar 1757 Haus und Grundstück an den Dienstknecht Johann Karges auf dem Fröbershammer. Zu dieser Zeit besteht bereits ein „Schutzteich“ (schützen = stauen). Später geht das Haus an den Staat über, der es 1841 wieder verkauft; 1857 erwirbt der Staat erneut das Haus, es dient einem staatlichen Waldaufseher; 1898 neu erbaut. Seit 1878 ist es dem Waldaufseher gestattet, ähnlich wie bei anderen Forsthäusern, eine kleine Wirtschaft zu führen. Unmittelbar an Karches führt seit 1860/62 die Maintalstraße vorbei, von (Bad)Berneck kommend über Bischofsgrün nach Wunsiedel führend. Seit 1970 ist das Waldhaus Karches wieder in Privatbesitz und erfreut sich als Gaststätte großer Beliebtheit.

Ab dem 15. Jahrhundert diente der Karchesweiher zur Holzflöße. Mit dessen Wasserkraft flößte man Holz auf dem Weißen Main bis nach Kulmbach. Seine heutige Größe erhielt er nach dem Bau der vorbeiführenden Fichtelgebirgsstraße. 500 Meter östlich von Karches, an der B 303, liegt der Paschenweiher, der noch im 18. Jahrhundert als Hauptfloßweiher oder oberer Floßweiher bezeichnet wird.

Die Bundesstraße 303/E 48 beginnt im Fichtelgebirge an der Bundesautobahn A 9 bei Bad Berneck und verläuft in östlicher Richtung durch das Maintal, an Bischofsgrün und Karches vorbei zum Seehausparkplatz, überschreitet dort die Wasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer und den höchsten Punkt von 777 Metern, führt zum Silberhaus und nach Tröstau, läuft an Wunsiedel, Marktredwitz, Seußen, Arzberg vorbei und kommt bei Schirnding zur Staatsgrenze. Die Straße wurde in den vergangenen Jahrzehnten in verschiedenen Abschnitten ortsumgehend, kreuzungsfrei oder dreispurig ausgebaut. Sie ist seit der Grenzöffnung 1990 zu einer stark frequentierten Fernverkehrsstraße geworden. Erstmals wird 1860/1862 eine Straßenverbindung zwischen (Bad) Berneck und Wunsiedel angelegt, die Maintalstraße hieß. Der Bau der heutigen Fichtelgebirgsstraße wurde als „Ostmarkstraße“ begonnen, das Gesamtkonzept in der ursprünglichen Form nicht vollendet. Zur Stärkung der ostbayerischen Region war im Februar 1934 ein völlig neuer Straßenzug geplant worden, ursprünglich von Hof durch die Bayerische Ostmark bis nach Passau. Damit sollte in diesem strukturschwachen Landstrich der Fremdenverkehr gefördert werden durch die Anbindung an die Industriegebiete von Sachsen und Thüringen. Die Planung der Autobahn Berlin – München überholte diese Planung. Beginn der Ostmarkstraße war nun die Autobahnausfahrt Bad Berneck mit Führung durch das Fichtelgebirge, an Marktredwitz vorbei, über den Steinwald nach Erbendorf, Weiden und weiter in Richtung Passau. Ab 1937 wurde mit dem Bauabschnitt Bad Berneck – Wunsiedel begonnen. 1941 mussten die Arbeiten eingestellt werden, weshalb der Abschnitt Sichersreuth – Steinwald – Erbendorf nicht mehr verwirklicht wurde und auch nach dem zweiten Weltkrieg nicht mehr zur Debatte stand. Die ursprüngliche Ostmarkstraße beginnt nun bei Bayreuth und führt über die B 22 in die Oberpfalz nach Erbendorf – Weiden.

Literatur: Dietmar Herrmann in Lexikon Fichtelgebirge, Ackermann-Verlag, Hof/Saale

Einigung beim „Gipfeltreffen“ am Kornberg (von links): Adrian Roßner (FGV), Landrat Peter Berek, FGV-Hauptvorsitzender Rainer Schreier, Landrat Dr. Oliver Bär und Jörg Nürnberger (FGV).

FGV-Klage zum Kornberg vom Tisch

Der Fichtelgebirgsverein und die Landkreise Hof und Wunsiedel haben einen Kompromiss gefunden

Kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres wurde symbolisch die „Friedenpfeife“ geraucht vor dem mittlerweile bewirtschafteten neuen Kornberghaus: Offiziell verkündeten die Verantwortlichen unseres Vereins: Die Klage, die wir im Spätsommer gegen die Allgemeinverfügung bezüglich des Bike-Parks eingereicht hatten, ist vom Tisch. Grund für das Vorgehen war die unsichere Situation bezüglich des auf dem „Nordwegs“ verlaufenden Abschnitts des Fränkischen-Gebirgswegs. Dieser ist mit einem besonderen Gütesiegel als „Qualitätswanderweg“ ausgezeichnet. Vertreter des Fichtelgebirgsvereins hatten Bedenken, dass die Zertifizierung des Weges durch die parallele Nutzung der Trasse von Wanderern und Bikern gefährdet worden wäre. Zudem hatten wir vorgebracht, dass durch den Bike-Park mit einem höherer Besucheraufkommen auf diesem Weg zu rechnen ist, was an einigen der besonders engen Stellen zu gefährlichen Situationen hätte führen können

Bereits kurz nach Einreichung der Klage fanden erste Gespräche zwischen den beiden Landkreisen Hof und Wunsiedel als Träger des Zweckverbands Kornberg und Vertretern der Hauptvorstandschaft des Fichtelgebirgsvereins statt, die schließlich in einem buchstäblichen „Gipfeltreffen“ mündeten: Landrat Dr. Oliver Bär, stellvertretender Landrat Roland Schöffel und Stefan Krippendorf vertraten den Zweckverband, während Timo Späthling, Lisa Breckner und Sebastian Piper für die Biker sprachen. Von Seiten des FGV nahmen Christian Kreipe, Stefan Lorke und Adrian Roßner teil. Bei der gut dreistündigen Begehung herrschte Einigkeit darüber, dass die Zertifizierung des Nordwegs, die auch eine wichtige Säule für die angestrebte Auszeichnung des Fichtelgebirges als „Qualitätsregion Wandern“ darstellt, nicht riskiert werden dürfe. Allen Beteiligten ging es bei diesem Termin um eine für die verschiedenen Nutzergruppen tragbare Lösung, die darin bestand, jeweils Kompromisse einzugehen:

Man einigte sich schließlich auf die Anlage sogenannter Bypässe, die an den besonders gefährlichen Stellen vom Nordweg abgehen und einer der beiden Nutzergruppen eine alternative Route ermöglichen. Wie Adrian Roßner ausführt, soll damit unterstrichen werden, „dass niemand vom Nordweg „ausgesperrt“ wird, sondern es ganz im Gegenteil darum geht, entlang der Route allen Naturfreundinnen und -freunden für sie adäquate Strecken präsentieren zu können“. Da der Weg für Wanderer am Wackelstein komplett umgelegt wird, ist darüber hinaus sogar die Einbeziehung weiterer touristischer Höhepunkte und Aussichtspunkte möglich geworden. Bei

einer zweiten Begehung, bei der die ausgearbeiteten Vorschläge mit Vertretern des Forstbetriebes Selb abgeklärt werden konnten, wurde die Konzeption schließlich perfekt gemacht und zur Umsetzung freigegeben. Am Ende dieses Prozesses zeigten sich alle Parteien zufrieden mit der gefundenen Lösung, so dass alle Beteiligten das beim Bayerischen Verwaltungsgericht in Bayreuth anhängige Verfahren einvernehmlich für erledigt erklären konnten. Dies wurde dem Bayerischen Verwaltungsgericht am 20. Dezember 2021 schriftlich mitgeteilt.

„Das Projekt Kornberg ist ein wichtiges Projekt für das Fichtelgebirge und unsere Region. Von Beginn an war es unser Ziel, mit allen Beteiligten gemeinsame Lösungen für die Umsetzungen der Pläne zu finden und den Kornberg als Naherholungsgebiet weiter auszubauen. Wir freuen uns, dass der Fichtelgebirgsverein als wichtiger Partner das Projekt mitträgt“, sagten die beiden Landräte aus Hof und Wunsiedel, Dr. Oliver Bär und Peter Berek.

Auch mit Blick auf naturschutzrechtliche Herausforderungen, die der FGV im Rahmen des Park-Baus thematisiert hatte, werden adäquate Lösungen in der Planung ausgearbeitet: Die Baumaßnahmen werden fortan von einem ökologischen Bauleiter begleitet, dessen Arbeit durch die Naturschutzfachkräfte des FGV unterstützt werden wird. Dabei werden die Maßnahmen im Vorfeld besprochen, um nach der verträglichsten Alternative zu suchen und die notwendigen Eingriffe in die Natur möglichst gering zu gestalten. Wie Hauptvorsitzender Rainer Schreier in diesem Zusammenhang noch einmal deutlich machte, unterstützt der FGV das Projekt zur Schaffung eines touristischen Angebotes für Biker von Anfang an unter der Voraussetzung, dass dies unter der größtmöglichen Berücksichtigung der Naturschutzbelange stattfindet und der Fränkische Gebirgsweg in seiner Zertifizierung nicht beeinträchtigt wird. Durch die nun erreichten Einigungen und Kompromisse wird diesen Punkten Rechnung getragen.

Frühschoppenwanderungen: „12 Monate – 12 Gipfel“

Langsam wird es hell über der Winterlandschaft am Buchhaus. Es ist Sonntagmorgen. Um 8 Uhr hat sich eine 17-köpfige Gruppe zur ersten Frühschoppenwanderung des FGV Thierstein zum Epprechtstein getroffen. Unter der Führung von Michl Schwarz stapft die Gruppe durch den Winterwald dem Epprechtstein zu. Am Luisentisch erhalten die Wanderer die ersten Informationen. Oben, in der Ruine Epprechtstein ist das Ziel erreicht. Nach der kurzen Erklärung zur Burg beginnt der Frühschoppen. Während die kleinen Ritter die Burg lebendig werden lassen, entwickeln sich interessante Gespräche. Nach dem kurzen Abstieg sind alle wieder am Parkplatz an der Naturpark-Infostelle und pünktlich zum Mittagessen wieder zurück

Die Wanderung war die erste der Frühschoppenwanderungen unter dem Motto „12 Monate – 12 Gipfel“. An jedem dritten Sonntag im Monat starten die Wanderungen unter Führung von Michl Schwarz und Thomas Zeitler vom FGV Thierstein zu den kurzen Wanderungen Sonntag früh. Angesprochen sind alle Interessierten und Familien. Eine tolle Gelegenheit, die Gipfel des Fichtelgebirges kennenzulernen. Am Gipfel ist immer ein Frühschoppen vorgesehen. Wenn keine Gastronomie am Weg ist, kommt alles Wichtige für den Frühschoppen in den Rucksack.

Die Termine:

20.02.2022	Hohe Matze
20.03.2022	Kornberg
17.04.2022	Großer Haberstein (Ostersonntag)
15.05.2022	Rudolfstein
19.06.2022	Waldstein
17.07.2022	Burgstein
21.08.2022	Platte
18.09.2022	Kösseine
16.10.2022	Nußhardt
20.11.2022	Ochsenkopf
18.12.2022	Schneeberg

Los geht es jeweils um 8 Uhr. Die genauen Treffpunkte und Hinweise werden jeweils auf der Facebookseite des FGV Thierstein bekanntgegeben.

Impressionen von den Winterwandertagen, unter anderem: Fotopirsch, Vogelfutter selbst gemacht, Wanderung mit Hunden, Skitour an der Königsheide, Laternenwanderung in Warmensteinach, Schneeschuhtour bei Fleckl.

Fotos: Andreas Munder, Simone Werner-Ney, Gisela Kuhbandner, Florian Dörfler, Naturpark Fichtelgebirge

675 begeisterte Winterwanderer

Vom 19. bis 23. Januar führten die einheimischen Gebietskenner vom Fichtelgebirgsverein und anderen Organisationen viele begeisterte Gäste durch das verschneite Fichtelgebirge.

Von Manfred Sieber

Die Ochsenkopf-Winterwandertage waren trotz coronabedingter Einschränkungen ein Erfolg. Das Organisationsteam aus den Gemeinden Bischofsgrün, Fichtelberg, Mehlmeisel und Warmensteinach hatte es sich nicht leicht gemacht und lange darum gerungen, die Veranstaltung unter den 2-G Vorgaben sicher durchzuziehen.

Der Schnee war zur Veranstaltung in optimaler Menge vorhanden, die Landschaft hatte sich in ein fantastisches weißes Kleid gehüllt. Ruhiges Winterwetter, nur unterbrochen durch einen kurzen Schneesturm, begleitete die Teilnehmer, einzig die Sonne hielt sich vornehm zurück. Ein Teilnehmer aus Hessen staunte in der Gipfelregion des Ochsenkopfes: „Ich habe seit Jahren nicht mehr so viel Schnee gesehen“! Die Vorgabe, nur in Kleingruppen zu wandern (neun Teilnehmer plus ein Wanderführer) wurde kurz vor der Veranstaltung durch die Gesundheitsbehörden zurückgenommen. So konnten schließlich doch größere Wandergruppen auf den Weg geschickt werden. 675 Teilnehmer absolvierten im reduzierten Gesamtprogramm in den fünf Tagen 35 Wanderungen in den vier Orten um den Ochsenkopf unfallfrei, begleitet von 30 Wanderführern. Auf begleitende, gesellige Abendveranstaltungen wurde pande-

miebedingt verzichtet. Die meisten Wanderer kamen aus der näheren Umgebung des Fichtelgebirges. Aber auch kleine Wandergruppen aus der Rhön, dem Spessart, dem Vogtland und dem Steigerwald weilten zum Teil über mehrere Tage im Fichtelgebirge und erfreuten sich an der „Faszination Winterwandern“. Die Angebotspalette war dabei fast schon so, wie beim 3. Deutschen Winterwandertag am Ochsenkopf vor vier Jahren. Auch der Naturpark Fichtelgebirge beteiligte sich mit einem feinen Familienprogramm in Grassemann an der Veranstaltung. Einen erhöhten personellen Aufwand verursachten die 2-G Kontrollen, die Anmeldepflicht, sowie die Deckelung der Teilnehmerzahlen pro Wanderung. Diese vorbereitenden Arbeiten übernahmen bei jeder Tour die Mitarbeiter der Tourist-Informationen. Es gab keinerlei Probleme beim „Check-in“ zu den Touren, sondern allenthalben erwartungsvolle und entspannte Gesichter bei den Teilnehmern.

Neben den Wanderbegleitern aus den FGV-Ortsgruppen und Wintersportvereinen rund um den „Erlebnisberg Ochsenkopf“, waren auch Wanderführer aus Gefrees, Nagel und Speichersdorf mit dabei. Dies stimmt die Verantwortlichen hinsichtlich der Planung zum 5. Deutschen Winterwandertag 2023 positiv. Die Themen Schneeschuhwandern und Skitour wurden zudem sehr aktiv vom Skiclub Bischofsgrün und dem WSV Warmensteinach belebt. Diese Veranstaltung ist dann vom 18. bis 22. Januar 2023 das nächste große Winter-Wander-Event in der Ochsenkopfregion, das unser Fichtelgebirgsverein maßgeblich mit organisiert. Alle FGV-Ortsgruppen sollten sich den Termin gleich vormerken und dann zum Mitwandern in die Ochsenkopfregion kommen. Auch zahlreiche Helfer und Wanderbegleiter werden dann wieder benötigt!

Auf der Website www.winterwandertag-ochsenkopf.de wurde eine große Bildergalerie eingerichtet, welche einen informativen Eindruck von den verschiedenen Touren der diesjährigen Veranstaltung vermittelt.

Vor hundert Jahren…

Von Petra Werner

…gab es im Fichtelgebirge nicht nur bedeutende, berühmte Porzellanhersteller wie Hutschenreuther und Rosenthal, sondern auch viele unbekanntere Fabriken und Porzellanmalereien, die heute in Vergessenheit geraten sind.

Ein Beispiel dafür ist die Porzellanmalerei von Josef Rieber, die 1868 in Selb etabliert wurde. Der Tatkraft ihres Gründers und dem unternehmerischen Geschick seines Sohnes Franz ist es zu verdanken, dass sich dieser Betrieb bald zu einem florierenden Unternehmen mit vollen Auftragsbüchern entwickelte. Daher fasste Rieber den Entschluss, zu expandieren. 1918 übernahm er die leistungsfähige Porzellanfabrik Julius Rother & Co. in Mitterteich und ab 1921 unterhielt er ein Zweigwerk in Thiersheim. Das Grundstück in der Nähe des Bahnhofs hatte er bereits 1914 erworben, jedoch wurde erst nach Ende des Ersten Weltkriegs der Bau realisiert.

In Mitterteich und Thiersheim wurde Porzellan produziert, im Selber Betrieb Porzellan lediglich dekoriert.

Der erste Porzellanbrand in der Thiersheimer Fabrik erfolgte im Dezember 1921. In den Folgejahren entstanden Service und Zierartikel. Wegen finanzieller Schwierigkeiten wurde der Betrieb 1955 eingestellt.

Vom Können des Unternehmens zeugt bereits eines der ersten Produkte. Der aufwendig, in der typischen Farbigkeit der 1920er-Jahre, bemalte Pokal stammt aus dem ersten Porzellanbrand vom Dezember 1921, was die goldene Aufschrift verdeutlicht. Derartige Pokale wurden für besondere Leistungen als Auszeichnung an Personen oder Vereine überreicht. Vielleicht steht heute noch der eine oder andere von Riebers Pokalen in den Vitrinen diverser Vereinsheime, Wohnzimmern oder Kellerbars von verschiedenen Vereinsmitgliedern?

Gewinnspiel

Auch diesmal gibt es wieder einen Preis zu gewinnen: Eine exklusive Porzellanexpertise mit Petra Werner, zuständig für die Kunst- und Kulturgeschichte des 18.–20. Jahrhunderts im Porzellanikon nach freier Terminwahl.

Die Preisfrage:

In welchem Monat erfolgte der erste Porzellanbrand in Thiersheim?

Wer die richtige Antwort weiß, hat die Chance, an einer Verlosung teilzunehmen. Bitte senden Sie ihre Antwort bis Anfang März an

Porzellanikon,
Werner-Schürer-Platz 1,
95100 Selb

Der Kulmbacher Mönchshof im Portrait

Geschichte

Bereits aus dem 13. Jahrhundert gibt es erste Hinweise auf den Kulmbacher Mönchshof als klösterliches Vorwerk. Damals allerdings noch nicht am heutigen Standort im Kulmbacher Stadtteil Blaich, sondern da, wo heute in der Kulmbacher Innenstadt der Holzmarkt zu finden ist. Das Augustinerkloster, und damit auch sein Brauhaus, wurde 1553 während einer Belagerung der Stadt zerstört und vorerst nicht wiederaufgebaut. Erst im 19. Jahrhundert wurde dann die Mönchshofbräu auf ehemaligem Klosterbesitz in der Blaich errichtet. Über die Jahre hinweg entwickelte sich diese zu einer namhaften Exportbrauerei.

Der Kulmbacher Mönchshof heute

Heute vereint der Kulmbacher Mönchshof Kultur und Genuss unter einem Dach und ist mit dem Bayerischen Brauereimuseum inklusive Gläserner Museumsbrauerei, dem Bayerischen Bäckereimuseum und dem Deutschen Gewürzmuseum sowie dem Museumspädagogischen Zentrum (MUPÄZ) nicht nur kulturhistorisches Schaufenster des Lebensmittelstandortes Kulmbach im Herzen der Genussregion Oberfranken, sondern auch das Schaufenster der bayerischen Nahrungsmittelkultur.

Bayerisches Brauereimuseum mit Gläserner Museumsbrauerei

Mit über 3.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ist das auf dem Kulmbacher Mönchshof angesiedelte Bayerische Brauereimuseum eines der größten Spezialmuseen rund um Bier – eine wahre Schatzkammer der Bierkultur seit mehr als 25 Jahren. Die herausragende Bedeutung des „flüssigen Goldes“ in Bayern, Franken und insbesondere im Bierland Oberfranken wird in den einzelnen Abteilungen des Museums eindrucksvoll dargestellt. Mit vielen interaktiven Stationen wird der Museumsbesuch zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Mit der Kunst des handwerklichen „Bierbrauens um 1900“ beginnt die

Ausstellung. Hier wird beeindruckend dargestellt, unter welch körperlicher Anstrengung zu dieser Zeit der leckere Gerstensaft hergestellt wurde. Vom Bierbrauen zur Zeit der alten Ägypter über die Römer und Kelten führt der Weg der „Bierkultur im Wandel der Zeit“ zum mittelalterlichen Bierbrauen der Mönche. Die „bierige“ Reise setzt sich in der „Werbung rund ums Bier“ und der „Brauereiarchitektur“ fort. Es lässt sich anschaulich nachvollziehen, wie die Industrialisierung das Brauwesen revolutionierte und, dass das Brauen dennoch auch heute noch eine hohe handwerkliche Kunst ist. Fragen des Alltags wie „Ist Bier gesund?“, oder „Macht Bier dick?“ werden ausführlich beantwortet. Wertvolle Exponate, wie alte Bierkrüge, Sudhäuser und bibliophile Kleinodien runden die eindrucksvoll inszenierten Themenbereiche stimmungsvoll ab. Darunter befindet sich auch eine rund 3.000 Jahre alte Bieramphore aus einem Hügelgrab bei Kasendorf, Landkreis Kulmbach, die als ältestes Indiz für das Bierbrauen in Deutschland gilt. Höhepunkt des Besuchs im Bayerischen Brauereimuseum ist der abschließende Gang durch die „Gläserne Museumsbrauerei“ mit ihren durchsichtigen Sudkesseln und glänzenden Kupferhauben. Hier erleben die Besucher hautnah mit, wie aus Hopfen, Malz, Wasser und Hefe einzigartige, auf die unterschiedlichen Jahreszeiten abgestimmte Spezialbiere auf hergebrachte, handwerkliche Weise entstehen. Während die Besucher dem Braumeister über die Schulter schauen, können sie ihn ganz nah am Geschehen nach Herzenslust zum Thema Bier und seiner Arbeit in der Kleinbrauerei befragen und selbstverständlich gibt es am

Die Kulmbacher Bieramphore: Zeugnis historischen Bierbrauens aus der Hallstattzeit im Kulmbacher Land.

Schluss auch einen Probierschluck aus der Gläsernen Museumsbrauerei.

Das Bayerische Bäckereimuseum

Ganz nach dem Motto „Heute back‘ ich, morgen brau‘ ich“ gehören nicht nur im Märchen das Backen und das Brauen zusammen, sondern auch im Kulmbacher Mönchshof. So befindet sich gleich neben dem Bayerischen Brauereimuseum das Bayerische Bäckereimuseum, das seine Besucher auf eine Reise vom alten Ägypten bis ins hier und heute einlädt.

Den Auftakt zu einem beeindruckenden Rundgang bildet ein altes Backhäuschen aus dem 17. Jahrhundert. Gerade für die Kleinen wirkt es, als würde die Hexe aus „Hänsel und Gretel“ jeden Augenblick um die Ecke kommen. Aber natürlich steht am Anfang des Bäckerhandwerks das Korn, und damit der Bauer und die Landwirtschaft. Der Besucher taucht in den landwirtschaftlichen Alltag des frühen 20. Jahrhundert ein und gelangt im Anschluss zu einer sich über drei Stockwerke auftürmenden alten Neidmühle. Sie vermittelt anschaulich die Arbeit des Müllers und die einzelnen Arbeitsschritte in einer Getreidemühle, informiert über Antriebsarten historischer Mühlen und über unterschiedliche Mehlsorten. Weiter geht es in eine alte Backstube, wo mit handwerklicher Erfahrung und harter Arbeit das Mehl zum Brot wird. Welche Gebäckarten gibt es? Welche Maschinen und Backformen werden verwendet? Welche Essgewohnheiten sind uns überliefert? Auf all diese Fragen gibt es hier Antworten anhand einer Vielzahl von Exponaten, Hörstationen und Info-Tafeln. Ein „Tante-Emma-Bäckerladen“ und ein „Bäckerausführwagen“ beschreiben den Weg des Brotes vom Bäcker zum Kunden und zum Schluss geht es zum Brauchtumsgebäck und wie das Brot zu Hause aufbewahrt wird. Auf dem beschriebenen Weg werden kleine Ausflüge in verschiedene Epochen gemacht: ins alte Ägypten, ins römisch Reichs, ins Mittelalter, in die Zeit der Industrialisierung und in das hier und heute. Am Ende des Rundgangs gibt es ein Stück Malz- und Hopfenbrot aus dem eigenen Steinbackofen zur Verkostung.

Das Deutsche Gewürzmuseum

Was wäre die Welt ohne Gewürze? Es gäbe keinen Geschmack an Wurst, Fleisch, Käse oder Gebäck. Weihnachtliche Lebkuchen und Plätzchen könnten nicht ihren unnachahmlichen Duft verströmen und in den Kochtöpfen der Welt würden Tristesse und Langeweile herrschen.

Das Deutsche Gewürzmuseum zeigt auf beeindruckende Weise, wie die Gewürze aus fernen Ländern in früheren Zeiten ihren Weg zu uns fanden. So startet der Rundgang mit Basarszenen, wo duftende Gewürze und orientalische Hintergrundmusik den Besucher in die Welt der Gewürze eintauchen lässt. Man begibt sich auf die Seidenstraße, erfährt, wie Gewürze über den Seeweg nach Europa gebracht wurden und wie der beschwerliche Weg über die Alpen gemeistert wurde. Filme und Audiostücke erzählen Geschichten aus der Welt der Gewürze von Marco Polos Abenteuern bis hin zu Alfons Schubecks Gewürzuniversum. Ein echtes Highlight ist das Botanikum. Detailgenaue Exponate eröffnen einen anschaulichen Blick auf unterschiedliche Gewürzpflanzen – von der Wurzel über das Blatt bis zur Blüte.

Eine original eingerichtete Metzgerei aus den 30er, bzw. den 50er Jahren zeigt auf anschauliche Weise, wie

damals in einer typischen Wurstküche gearbeitet wurde oder welche handwerklichen Geräte zum Einsatz kamen. Bis in die 60er Jahre wurden in „Sauermanns Wurstwaren“ Fabrikation feine Fleisch- und Wurstspezialitäten in Dosen verarbeitet. Damit war das Kulmbacher Unternehmen einer der ersten Lebensmittelhersteller, der diese Art der Konservierung in Deutschland einführte. Im Deutschen Gewürzmuseum wird auch diese kommerzielle Variante dokumentiert. Im „Spiceclub“, unserem gemütlich eingerichteten Lounge-Bereich, haben die Besucher die Möglichkeit, sich digital in Rezepte aus aller Welt zu vertiefen.

Museumspädagogisches Zentrum – MUPÄZ

Studieren, Probieren, Spielen – unter diesem Motto lädt das MUPÄZ ein, sich ganz praktisch mit dem Thema Ernährung auseinanderzusetzen. Das MUPÄZ ist eine Ergänzung zu den bereits bestehenden Museen. Vorträge, Seminar und Tagungen aller Art sind im großen Vortragssaal mit seiner modernen Schauküche hervorragend durchzuführen. Ein besonderes Highlight: die Adalbert-Raps-Gewürzbibliothek.

Probieren – ist das Motto der Koch- und Backschule. Hier dürfen die Gäste selbst den Kochlöffel schwingen. Natürlich immer unter fachlicher Anleitung eines Profikochs! Kochaktionen für Jung und Alt stehen dabei ebenso auf dem Programm, wie Kochseminare für Gruppen, Vereine, Schulen oder Unternehmen. Hier finden sich Gleichgesinnte am richtigen Ort für ihre Aktionen rund um das Thema Ernährung. Im „Kinderbereich“ mit vielen attraktiven Spielmöglichkeiten können Kinder eigene Erfahrungen sammeln. Das Museumsteam backt und kocht mit den Kindern und vermittelt so spielerisch Wissen rund um unsere Ernährung.

Das Mönchshof Bräuhaus

Zurück zum Motto Kultur und Genuss unter einem Dach. Das Mönchshof Bräuhaus ist nicht nur eine Traditionsgaststätte auf dem Kulmbacher Mönchshof, es ist auch ein Erlebnis-Ort „rund ums Bier“. Es lädt ein, die Mönchshof Brau-Spezialitäten aus nächster Nähe zu erleben und sich rundum wohlzufühlen. Die einst von den Mönchen errichteten historischen Gasträume sind liebevoll restauriert und eingerichtet. Beeindruckende dicke Mauern und tiefe Gewölbe bieten vielerlei Veranstaltungen den passenden Rahmen. Der schöne Biergarten mit den großen, uralten Kastanien ist das Highlight an sonnigen Tagen. Genießen Sie bodenständige, handwerklich-orientierte und frische Gerichte sowie feinste Mönchshof Brau-Spezialitäten in gemütlicher und einladender Atmosphäre.

Öffnungszeiten der Museen:
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr
info@kulmbacher-moenchshof.de

Erlebnismeile Kultur & Genuss

Bayerisches Brauereimuseum im Kulmbacher Mönchshof

Die Bedeutung des Bieres als Kulturgut ist unumstritten. Bier zählt seit 2020 zum immateriellen UNESCO-Kulturerbe und übermittelt wie kein anderes Getränk jahrtausendealtes Wissen über landwirtschaftliche Rohstoffe, über Handwerkstraditionen, über individuelle Lebensgeschichten sowie gesellschaftliche Ess- und Trinkgewohnheiten. Dies alles verkörpert wie kein anderes Objekt die Kulmbacher Bieramphore, ausgestellt im Bayerischen Brauereimuseum in Kulmbach, der heimlichen Hauptstadt des Bieres. Hier, im Zentrum des Bierlands Oberfranken, dreht sich auch heute noch (fast) alles ums Bier.

Die Bieramphore wurde 1935 bei Ausgrabungen in Pfarrholz bei Kasendorf im Kulmbacher Land gefunden. In der Hallstattzeit (800 – 600 v. Chr.) wurde darin

Eine Schatzkammer der Bierkultur ist das Kulmbacher Museum.

vermutlich Bier aufbewahrt. Als die Amphore entdeckt wurde, waren darin Reste von „Bierbrot“ und Eichenblätter zu finden – beides Indizien für die Bierherstellung früherer Zeiten. „Bierbrot“ verwendete man üblicherweise als Grundsubstanz, da sich der Sauerteig aus Getreide gut vergären ließ. Eichenblätter waren vor der Entdeckung des Hopfens ein geeignetes Mittel, um das Getränk haltbar zu machen. Dieser Fund gilt als einer der ältesten Hinweise für das Bierbrauen auf deutschem Boden.

Neugierig geworden? Dann macht euch auf ins Bayerische Brauereimuseum, der Schatzkammer der Bierkultur, im Kulmbacher Mönchshof. Dort gibt es auch eine interessante Sammlung an Bierkrügen zu bestaunen, egal ob aus Glas, Porzellan oder Steinzeug und Ton. Weitere Informationen über getöpferte Bierkrüge könnt hr übrigens im Töpfereimuseum in Thurnau einholen. Der idyllische Töpferort liegt nur ein paar Kilometer von der Bierstadt Kulmbach entfernt.

Genuss-Bonbons rund um die Bierstadt Kulmbach

Einkehrtipps (Auswahl):
- Mönchshof Bräuhaus, Kulmbacher Mönchshof
- Zunftstube, Obere Stadt, Kulmbach
- Erlebniswirtshaus zum Rangabauern in Ködnitz

Kulturhighlights
- Plassenburg Kulmbach mit ihren Museen (Zinnfigurenmuseum)
- Rathaus und Altstadt Kulmbach
- Töpfermuseum Thurnau
- Badhaus Am Oberhacken
- Deutsches Dampflokmuseum, Neuenmarkt

Naturerlebnisse
- Töpferweg
- Burgenweg
- Mainradweg, Mainzusammenfluss
- Wanderung Steinernes Kreuz mit Blick zur Plassenburg

Anbieter von Genießerprodukten
- Museumsshop Museen im Kulmbacher Mönchshof
- Gläserne Museumsbrauerei Bayerisches Brauereimuseum
- Brauhaus und Malzkaffee in Mainroth
- Esther Pralinen, Am Kressenstein, Kulmbach
- Hofladen Maierhof in Ködnitz

Veranstaltungstipps
- Kulmbacher Biergeflüster und Bierseminar im Mönchshof
- Oldtimer Treffen im Kulmbacher Mönchshof, Juni
- Kulmbacher Bierwoche, Ende Juli/ Anfang August
- Haus Marteau Rekkenze Brass-Konzert, Biergarten Kulmbacher Mönchshof, August
- Blaicher Weihnachtsmarkt im Kulmbacher Mönchshof und Tag der offenen Tür der Museen im Mönchshof, 3. Adventssonntag, Dezember
- Peesten: Lindenkirchweih mit Tanz auf der Linde, 2. Sonntag im Juni

Raumgreifendes Exponat: Backhäuschen aus dem 17. Jahrhundert.

Bayerisches Bäckereimuseum

Backkultur erleben

Ein altes Backhäuschen aus dem 17. Jahrhundert gibt gleich am Anfang des Museumsrundgangs Einblicke in das Backen in alten Zeiten. Mit seinem Aussehen wirkt es für die Kleinen gerade so, als würde die Hexe aus „Hänsel und Gretel“ jeden Augenblick um die Ecke kommen. Hier startet auch die Geschichte „vom Halm zum Korn“. Nach und nach erhält man immer mehr Wissen rund ums Mehl und das Backen. Gleichzeitig nimmt der „Halm“, mit Beginn der Führung, Form an, bis es am Ende des Ausstellungsrundgangs um die richtige Aufbewahrung von Brot zu Hause geht.

Doch im Bayerischen Bäckereimuseum wird die Zeit noch viel weiter zurückgedreht. Es geht bis ins alte Ägypten und dann in einer Zeitreise über viele Epochen und viele Kulturen ins Hier und Heute.

Wenn ihr jetzt trotzdem wissen wollt, ob nicht vielleicht doch die Hexe in dem Häuschen ihr Unwesen treibt, dann kommt vorbei und überzeugt euch selbst. Und keine Sorge einen Weg aus Brotkrümeln wie „Hänsel und Gretel“ müsst ihr euch nicht streuen, am Ende wartet sogar noch ein kleiner Happen von unserem Museumsbrot frisch aus dem Steinbackofen auf euch!

Macht euch auf den Weg und erlebt ein kleines Stückchen Backkultur.

Doch was wäre eigentlich das ganze Gebäck dieser Welt ohne Gewürze? Kipferl ohne Vanille? Gans ohne Beifuß? Na umso besser, dass direkt neben dem Bayerischen Bäckereimuseum das Deutsche Gewürzmuseum zu finden ist: Dort könnt ihr selbst herausfinden, wie groß die Vielfalt an Gewürzen ist, die unser Leben und unser Essen so bereichert!

Deutsches Gewürzmuseum

Eine spannende Reise in die Welt der Sinne

Von Helga Metzel

Eine spannende Reise in die Welt der Sinne versprechen 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche rund um die kulturellen, historischen und botanischen Facetten der Gewürze. Ob der Basar wie in „1000 und eine Nacht“, der lange Weg entlang der historischen Gewürzroute über Land und Wasser in Handelsstädte oder die Bedeutung und Verwendung von Kräutern sowie Gewürzen in der Magie: Der Besucher des Deutschen Gewürzmuseums in Kulmbach entdeckt hier wertvolle Exponate und erhält während einer Reise durch den Lauf der Zeit vielseitige Informationen zur Bedeutung und Verwendung von Gewürzen und Kräutern. Im Botanikum, dem Herzstück des Deutschen Gewürzmuseums, werden darüber hinaus alle Fragen zu den außergewöhnlichsten Kräutern und Heilpflanzen anschaulich beantwortet: Hier sind Kräuter und Pflanzen zu finden, deren Aufbau vom Samen und den Wurzeln bis hin zu den Blütenspitzen gezeigt wird. Auch zu deren Verwendung und Ursprungsort kann hier nachgeforscht werden.

Gestern wie auch heute: Gewürze sind in aller Munde. Begeben Sie sich im Deutschen Gewürzmuseum auf die faszinierenden Spuren des guten Geschmacks. Und wenn es Ihre Zeit erlaubt, können Sie gleich nebenan auch das Bayerische Brauereimuseum, die „Schatzkammer der bayerischen Bierkultur“ oder das Bayerische Bäckereimuseum besuchen. Dieses widmet sich dem Grundnahrungsmittel und Kulturerbe Brot: Vom „Korn zum Brot“ illustriert eine umfassende Dokumentation zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Dimension des Bäckerhandwerks, die zugehörige kulturelle und religiöse Symbolik sowie historische und aktuelle Ursachen von Hunger und Not.

Herzstück des Deutschen Gewürzmuseums: Das Botanikum.

Kommende Termine im Kulmbacher Mönchshof

Die Museen im Kulmbacher Mönchshof bieten jeweils am Sonntagvormittag eine Sonderführung im Wechsel durch eines der drei Museen. Eine willkommene Möglichkeit, sich in der Freizeit kulturell beschäftigen zu können.

20.02. 10:30 Uhr
Themenführung
Deutsches Gewürzmuseum
(Thema: Kurkuma)
27.02. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Bayerisches Brauereimuseum
06.03. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Bayerisches Bäckereimuseum
12.03. 9:15 Uhr
Tagesbierseminar
13.03. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Deutsches Gewürzmuseum
13.03. 16:00 Uhr
Kulmbacher Biergeflüster
20.03. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Bayerisches Brauereimuseum
26.03. 9:15 Uhr
Tagesbierseminar
27.03. 16:00 Uhr
Kulmbacher Biergeflüster
27.03. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Bayerisches Bäckereimuseum
03.04. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Deutsches Gewürzmuseum
10.04. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Bayerisches Brauereimuseum
17.04. 10:30 Uhr
Sonntagsführung
Bayerisches Bäckereimuseum

Kosten Eintritt inkl. Führung:
Erwachsene 10,00 €, Kinder 5,00 €
(nicht für Bierseminar u. -geflüster)
Voranmeldungen unter:
Telefon 09221 805 14 oder
info@kulmbacher-moenchshof.de

Vor der Werkstatt, nachgebaut, wie sie früher war: von links Bürgermeister Sebastian Voit, Mitglied des Museumsvereins Andreas Korentzke, Constantin Eckert und Perry Eckert.

Historische Werkstatt zeigt das Steinsägen in Fichtelberg

Von Gisela Kuhbandner

Steinreich wurden sie nicht, aber steinig war ihr Berufsweg – der der Arbeiter am Steinsägebetrieb, ihr Handwerk schweißtreibend, geprägt von harter Arbeit. Wenn man nur bedenkt, dass Steine im Steinbruch unterhalb des Ochsenkopfes von Hand herausgebrochen, mittels einer Holzkarre und einem Vierspänner abtransportiert und – tonnenschwer – durch Handkurbel betriebene Flaschenzüge in das Gebäude geschleppt wurden.

Damit die bewegende Geschichte mit ihrem Wissen, den Mühen, dem Talent und der alten bewundernswerten Technik nicht in Vergessenheit gerät, hat der Museumsverein Fichtelberg den Lockdown und die damit verbundene Schließung der Hallen des Deutschen Fahrzeugmuseums Fichtelberg genutzt und in der Halle 2 einen neuen Ausstellungsbereich zum Thema „fränkische Technik-Steinsägebetriebe“ für die Besucher geschaffen, der den Mitgliedern viel unermüdlichen Einsatz, Tatkraft und erstaunliche Kreativität abforderte.

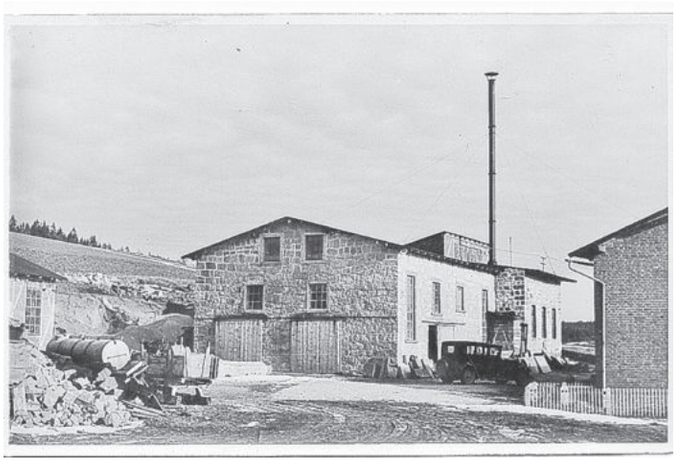
Dabei wurde eine historische Werkstatt nachempfunden, die die Arbeit innerhalb des letzten Jahrhunderts zeigt. Die historische Werkstatt wurde darüber hinaus mit Infotafeln ergänzt, die maßgeblich auf die historische Steinsäge und Dampfmaschine eingehen, die sich im Gelände befindet und die die letzte Steinsäge dieser Art in der ganzen Region darstellt. Das ländliche Fichtelgebirge hat viele hundert Jahre vom Eisenerzabbau und den Steinsägebetrieben gelebt. Nun wurde die historische Dampfmaschine renoviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Innerhalb des Förderprogramms „Soforthilfe Heimatmuseen“ wurde zudem ein barrierefreier Zugang zu der Ausstellungshalle Nummer 2 geschaffen und somit das Angebot für Gehbehinderte erweitert.

Aus der Geschichte, die Constantin Eckert, zuständig für die Jugendarbeit im Museumsvereins, zusammengestellt hat: „1847, gegründet als Granit- und Syenit-Werk für die Grün-Porphyr-Steinbruchbetriebe des Unternehmers Wilhelm Scharf, diente diese, aus bis zu einem Meter dicken Granitquadern erbaute Halle, der Unterbringung der Steinsägen-Anlage sowie der dazugehörigen Dampfmaschine mit ihren Transmissionen.

Die Firma war darauf spezialisiert, grünen Fichtelgebirgs-Porphyr zu verarbeiten. Dieses Gesteinsvorkommen ist weltweit einzigartig und kommt nur im Fichtelgebirge vor. Die meist mehrere Tonnen schweren Gesteinsblöcke wurden dann durch Handkurbel betriebene Flaschenzüge in das Gebäude

geschleppt. Danach wurde der Stein in tagelanger Sägearbeit, durch ein Holzbleuel angetriebenes Sägemesser und Schleifsand, unaufhörlich kreischend, langsam durchtrennt. 1975 wurde der Betrieb der Steinsäge eingestellt und das Gebäude als Depot für Kaolin genutzt. Später diente es als Außenlager für den Bauhof der Gemeinde Fichtelberg.

Mitte der 80er Jahre verfiel die Halle leider zusehends. Der gesamte Dachstuhl war durch Wind, Wetter und starke Schneelast fast gänzlich zerstört. Im Jahre 1994 übernahm Familie Eckert den Besitz samt Gebäuden und strukturierte die ebenfalls auf dem Grundstück befindliche Ziegelhalle aus dem Jahre 1920 in eine weitere Museums-Halle um: Die jetzige Halle II, die hauptsächlich für Sonderausstellungen dient. 1998 wurde damit begonnen, nach und nach die Granitsteinhalle mit den Steinsägen zu restaurieren, um den Verfall aufzuhalten. Alle Baracken und baufälligen Hütten wurden abgerissen, um die ganze Aufmerksamkeit den beiden, noch voll funktionsfähigen, wunderbar erhaltenen und jetzt restaurierten Steinsägen aus der Jahrhundertwende zu widmen. Sie sind einmalig in ganz Deutschland. Über Jahre hinweg wurde die alte Steinhalle mit viel persönlichem Engagement und Liebe renoviert und 2007 entschloss sich Familie Eckert dazu, das spektakuläre Gebäude einem völlig neuen Zweck zuzuführen."



Das Gebäude, aus dem das „Museo" entstand.

Entstanden ist das mehrräumige Restaurant Museo mit seiner besonderen Ausstrahlung, Café-Terrassen und Biergarten ein Ausflugsziel, das, zusammen mit dem Deutschen Fahrzeugmuseum Fichtelberg, einen großartigen Einblick in die Vergangenheit und die Industriegeschichte der Region ermöglicht.

Die Freude und der Stolz darüber, dass „wir die regionale Bedeutung und Geschichte der hiesigen Steinsägebetriebe dauerhaft für das Publikum erhalten können" ist dem Vorstand des Museumsvereins Perry Eckert bei einem Rundgang durch die Ausstellung ins Gesicht geschrieben. „Durch unzählige freiwillige Stunden der Mitglieder konnte dieses kulturhistorische Gut erhalten werden" berichtet er und dankt insbesondere dem Deutschen Verband für Archäologie e. V. für die Projektförderung aus dem „Soforthilfeprogramm Heimatmuseen".

Für Bürgermeister Sebastian Voit hat die Ausstellung eine große und wichtige regionale Bedeutung und ist, wie er betont, eine enorme Bereicherung für die Fichtelgebirgs-Gemeinde, für ihre Bevölkerung und den Tourismus.

info@amf-museum.de
http://www.amf-museum.de

Das Gelände – Aufnahme aus dem Jahr 1956.

Fotos: Archiv: C. Eckert

Vor 100 Jahren gründete der Fichtelgebirgsverein die Bergwacht im Fichtelgebirge

Von Dietmar Herrmann und Gerhard Hanske

Die Bergwacht Bayern, die Bergrettungs- und Naturschutzorganisation in den bayerischen Alpen und den bayerischen Mittelgebirgen, ist heute Teil des Bayerischen Roten Kreuzes und gliedert sich in sieben Regionen mit über 111 Bereitschaften. Im Fichtelgebirge haben sich ehrenamtlich Tätige in derzeit acht Bergrettungswachen und zwei ergänzenden Bereitschaften zusammengefunden. Die Geschäftsstelle befindet sich im Gebäude des Bayerischen Roten Kreuzes in Wunsiedel, Rot-Kreuz-Straße 7.

Wie kam es zur Gründung der Bergwacht im Fichtelgebirge? Das Ende des Ersten Weltkrieges entfachte bei vielen Menschen eine falsch verstandene Freiheit, die zum Teil in Vandalismus ausartete. Darunter hatten vor allem der Wald und die Anlagen des Fichtelgebirgsvereins zu leiden. Dies zwang auch den Fichtelgebirgsverein zum Handeln, um der Entwicklung gegenzusteuern.

Bereits am 15. Juni 1922 hieß es in einer offiziellen Mitteilung des FGV Hauptvorstandes an die Ortsgruppen des Fichtelgebirgsvereins: „Kontroll- und Überwachungsorgane (eine Art Wald- und Bergpolizei) sind auch im Fichtelgebirge dringend notwendig. Die Ortsgruppen werden ersucht, vorerst je zwei energische Mitglieder, die eifrige Touristen sind, als Vertrauensleute an die Hauptgeschäftsstelle zu benennen“.

Die Idee zur Schaffung einer Bergwacht im Fichtelgebirge wurde am 2. Juli 1922 auf einer FGV-Hauptausschusssitzung im Gasthof „Zur Sonne“ in Wunsiedel vorgetragen. Im Versammlungsprotokoll hieß es unter dem Punkt „Sonstiges“ den Naturschutz betreffend: „Zur Verhütung von Auswüchsen in der Touristik, zur Schonung der Anlagen und Bauten des Vereins, zum Waldschutz, einschließlich des Singvogelschutzes soll der Verein ähnlich wie der Deutsch-Oesterreichische-Alpenverein eine Bergwacht ins Leben rufen und geeignete Mitglieder aus allen Ortsgruppen mit behördlichen Ausweisen versehen.“

Der FGV-Hauptausschuss erkannte die Wichtigkeit einer solchen Organisation und fasste noch in der gleichen Sitzung einen Beschluss: Die zu gründende Bergpolizei sei einzig und allein ein Organ des Fichtelgebirgsvereins und dürfe nur aus Mitgliedern desselben bestehen.

Nach umfangreichen Vorarbeiten legte der Ausschuss am 16. Juli 1922 auf einer außerordentlichen Generalversammlung im Gasthof „Zum Reichsadler“ in Weißenstadt eine neue Satzung vor, die auch die Gründung einer Organisation Fichtelgebirgs-Wacht zum Inhalt hatte. Der 16. Juli 1922, 14 Uhr, kann juristisch als die Geburtsstunde der Bergwacht im Fichtelgebirge angesehen werden.

Diese erste Bergwachtabteilung für das gesamte Fichtelgebirge unter der Leitung des FGV Hauptvorstandes Adam Wilhelm Herrmann bestand aus den FGV-Mitgliedern Sachs, Prechtel, Dr. Vestner und Steinbrüchel aus der FGV-Ortsgruppe Wunsiedel, Oswald und Krug aus der FGV-Ortsgruppe Schönwald, Dr. Goepel, Brunner und Bauer aus der FGV-Ortsgruppe Bayreuth, Geigenmüller und Fink aus der FGV-Ortsgruppe Selb, Dr. Barthel, Zinnert und Thiem aus der FGV-Ortsgruppe Rehau und Will von der FGV-Ortsgruppe Hof.

Eine erste Besprechung der neu gegründeten Bergwacht fand am 1. Oktober 1922 im Bratwurstglöckerl in Wunsiedel statt. Bei diesem Treffen wurden die Mitglieder unter anderem über Ziel und Zweck der Bergwacht im Allgemeinen und die Entstehung der Bergwachtabteilung Fichtelgebirge informiert. Der jeweilige FGV-Hauptvorsitzende wurde als Vorsitzender des „Bezirksausschusses für Natur- und Heimatschutz“ bestellt.

Eine weitere Versammlung folgte am 29. April 1923 auf dem Waldstein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Bergwacht im Fichtelgebirge 16 Mitglieder. Bei dieser Versammlung wird auch dem Antrag auf Erweiterung der Bergwacht von 16 auf 24 Personen stattgegeben. Als neuer Vorsitzender wurde bei diesem Treffen Otto Peter aus Schwarzenbach gewählt. Er führte das Amt bis 1927. Ihm folgten als Vorsitzender Leo Ruckdäschel aus Bad Berneck bis März 1932 und ab diesem Zeitpunkt bis zu seinem Tod 1966 Otto Müller aus Hof, der auch nach dem Zweiten Weltkrieg den Wiederaufbau der Bergwacht im Fichtelgebirge übernahm.

Im Jahr 1923 erfolgte auch der Anschluss an die 1920 in München gegründete „Deutsche Bergwacht“, die offizielle Bezeichnung lautete nun „Deutsche Bergwacht, Abteilung Fichtelgebirge“.

So entstanden im Laufe der Zeit Ortsgruppen/Bereitschaften im „Abschnitt Fichtelgebirge“ in folgenden Orten: Bayreuth Stützpunkt Fleckl, Gem. Warmensteinach), Hof (Stützpunkt beim Seehaus), Rehau (Stützpunkt am Kornberg bei der Vorsuchhütte), Schönwald, Selb (Stützpunkt im Wellerthal), Wunsiedel (Stützpunkt auf der Luisenburg), Marktredwitz (Stützpunkt im Steinwald), Weißenstadt (Stützpunkt auf dem Schneeberg), Arzberg (Stützpunkt Skihütte am Klingelbrunnen), Bad Berneck (Stützpunkt Karches), Schwarzenbach Saale (Stützpunkt am Rudolfstein), Tröstau (Stützpunkt auf der Kösseine), Oberkotzau (ab 1985 Stützpunkt im Waldsteinhaus), Vordorf, Kirchenlamitz (Stützpunkt am Epprechtstein), Fichtelberg-Neubau (Stützpunkt im Asenturm auf dem Ochsenkopf), Bischofsgrün (Stützpunkt Talstation Nord der Ochsenkopf-

Bergrettung damals und heute.

Schwebebahn), Mehlmeisel (Stützpunkt an der Liftstation), Schwarzenbach/Wald (Stützpunkt am Döbraberg), Franken (Stützpunkt bis 1985 im Waldsteinhaus), Tannenberg (Stützpunkt am Klausenhang) und Rennsteig (Stützpunkt in Steinbach a.Wald). Ab 1923 kam es bei den Ortsgruppen Marktredwitz und Weißenstadt des FGV zur Gründung eigener Bergwacht-Abteilungen, denen im Lauf der Jahre weitere folgten.

Vor dem Zweiten Weltkrieg bestanden auch in folgenden FGV-Ortsgruppen Bergwacht-Abteilungen: Asch, Bischofsgrün, Brand, Ebnath, Gehlberg (Thüringen), Hohenberg a.d.Eger, Münchberg, Pegnitz, Röslau, Waldershof, Waldsassen und Warmensteinach. Nähere Angaben dazu liegen aber nicht vor. In Bayreuth, Bischofsgrün, Fichtelberg-Neubau, Mehlmeisel, Tannenberg, Rennsteig, Schwarzenbach am Wald, Schönwald, Weißenstadt und Wunsiedel sind die Bereitschaften der Bergwacht-Region Fichtelgebirge heute noch aktiv.

Das Aufgabenfeld der Bergwacht hat sich im Lauf der Jahre verändert. Zum Naturschutz- und Ordnungsdienst kam, bedingt durch den zunehmenden Wander- und Skitourismus auch ein Sanitäts- und Rettungsdienst hinzu, der von da an das Bild der Bergwacht in der Öffentlichkeit und der Diensttätigkeit dominiert. Um weiterhin effizient arbeiten zu können, war eine Aufteilung des Fichtelgebirges in Abschnitte unerlässlich. Ebenso müssen ab Mitte der 1920-er Jahre Dienstpläne für den Sommer- und Wintereinsatz erarbeitet werden.

Das Dritte Reich bringt ab 1933 wieder Veränderungen für die 1934 in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen – Fachamt Bergsteigen und Wandern – und 1939 als Bergwacht des Deutschen Alpenvereins eingegliederte Deutsche Bergwacht. In der Praxis nicht mehr zum Tragen kam die Trennung der alpinen von den Mittelgebirgsabteilungen, deren Rettungsdienst an das DRK übergehen sollte. Der Widerstand der Mittelgebirgsabteilungen führte dazu, dass die Überführung bis Kriegsende zurückgestellt wurde. Mit Kriegsbeginn wird die Bergwacht dem Bergrettungsdienst des Heeres unterstellt. 1945, mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, müssen Bergwacht und Fichtelgebirgsverein, auf Grund eines Erlasses der Besatzungsmächte, ihre Tätigkeit einstellen.

Am 19. September 1945 wird das Bayerische Rote Kreuz vom Hauptquartier der 3. US-Armee beauftragt, einen alpinen Sanitäts- und Rettungsdienst mit der Dienstbezeichnung „Bergwacht“ aufzubauen. Am 16 Februar 1946 wird die Bergwacht als selbstständige Gemeinschaft an das BRK angegliedert. Das bisherige Symbol der Bergwacht, das grüne Kreuz, wird durch das rote Kreuz im Edelweiß und dem Namenszug „Bergwacht“ ausgetauscht.

Literatur:

- *50 Jahre Bergwacht, Abschnitt Fichtelgebirge (1972)*
- *75 Jahre Bergwacht Fichtelgebirge (1997)*
- *FGV-Vereinszeitschrift Das Fichtelgebirge 1922*
- *Protokollbuch des Fichtelgebirgsvereins 1888 bis 1948*
- *https://www.bergwacht-bayern.de/regionen/fichtelgebirge.html*

Bergwacht Fichtelgebirge

Heute gibt es 8 Bergrettungswachen, 2 ergänzende Bergwachten, über 250 aktive Bergretter: Bayreuth, Bischofsgrün, Fichtelberg-Neubau, Mehlmeisel, Schönwald, Schwarzenbach/Wald, Steinbach, Tannenberg, Weißenstadt, Wunsiedel.

Welches Gebiet umfasst die Region?

Oberfranken mit Teilen der Oberpfalz, im Nordosten der Frankenwald mit der Grenze zu Sachsen. Im Nordwesten der Frankenwald/die Grenze zu Thüringen mit dem Rennsteig. Im Osten die Grenze zu Tschechien mit den Grenzstädten Rehau, Selb und Arzberg. Im Südwesten grenzt das Fichtelgebirge an das Frankenjura an und im Süden zum Bayerwald.

Spezialisten der Region

Die Rettungshundestaffel mit derzeit 9 einsatzfähigen Hunden, KID-Team, Höhlenretter

Kontakt Region Fichtelgebirge

Rot Kreuz Straße 7
95632 Wunsiedel
Tel. 09232 91 99 019
Fax 09232 91 99 017
fichtelgebirge@bergwacht-bayern.de

„Kennst du die Berge in Deutschlands Herz...“

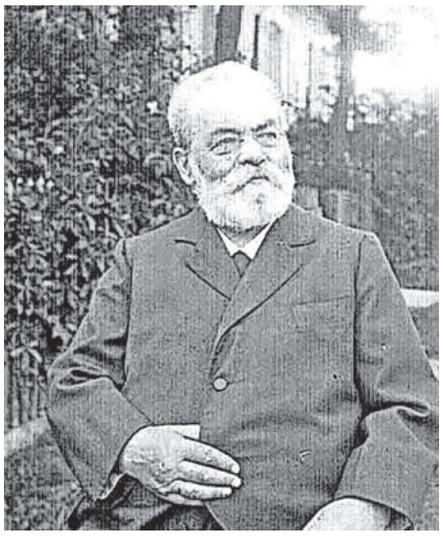
Vor 125 Jahren entstand das Fichtelgebirgslied

Von Dietmar Herrmann

Bei der Einweihung des Asenturmes auf dem Ochsenkopf am 26. August 1923 sangen die vereinigten Chöre von Bischofsgrün ein Lied, das bis dahin in der Bevölkerung weitgehend unbekannt war, von nun an aber auf ein großes Interesse stieß. Text und Noten erschienen auf einer zeichnerisch illustrierten Doppelpostkarte, die die Buchhandlung Wunschheim in Wunsiedel herausgegeben hatte. Es handelte sich um das Fichtelgebirgslied, das nun einen größeren Bekanntheitsgrad erlangte, waren doch immerhin 4000 Wanderer zum Einweihungsfest des Asenturmes erschienen. „Kennst du die Berge in Deutschlands Herz, gelagert rings im Kreise...“ sang man dann auch in Schulstuben, denn NS-Gauleiter Hans Schemm hatte das Lied zum „offiziellen“ Fichtelgebirgslied ernannt und es 1933/34 „amtlich“ an den oberfränkischen Schulen einführen lassen. Verfolgen wir nun die geschichtliche Entwicklung des Liedes, das auch heute noch bei Wiesenfesten oder offiziellen Anlässen unseres Fichtelgebirgsvereins gesungen wird.

Am Nordfuß des Ochsenkopfes liegt der beliebte Ferienort Bischofsgrün, der heute das Prädikat „Heilklimatischer Kurort“ trägt. Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts war er Anziehungspunkt für „Sommerfrischler“, wie man den Urlaubsgast damals nannte. Einer dieser Urlauber war Hauptlehrer Jsaak Eckardt aus Nürnberg, der seine erholsamen Tage mit Familie regelmäßig im Ortsteil Fröbershammer verbrachte und im Hammerherrenhaus logierte, das damals eine Gaststätte war. Bei seinen Wanderungen rund um den Ochsenkopf kam er auch oft nach Grassemann.

Der idyllisch gelegene Weiler im südlichen Ochsenkopfgebiet gehörte damals



Jsaak Eckardt

zur politischen Gemeinde Bischofsgrün, wurde erst 1938 zur damals selbstständigen Gemeinde Oberwarmensteinach umgemeindet. In Grassemann bestand im „Gasthaus zum Ochsenkopf“ (jetzt „Wirtshaus auf’m Grassemann“) eine zwanglose Gesellschaft aus Bewohnern von Bischofsgrün, Warmensteinach, Fichtelberg und aus Sommergästen, die sich „Grassemania“ nannte, sich jeweils donnerstags traf, um zu musizieren und zu singen.

Da bekannt war, dass Isaac Eckardt schon verschiedene Lieder komponiert hatte, wurde der Wunsch an ihn herangetragen, er möge doch der Gesellschaft ein Fichtelgebirgslied stiften. Lehrer Eckardt war grundsätzlich einverstanden, bat aber darum, dass man ihm einen entsprechenden Text liefern möge, was dann Pfarrer Friedrich Greber von Bischofsgrün auch zusagte. Nach einem Schild im Gasthaus Grassemann war es das Jahr 1897, als Eckardt das Lied „Kennst du die Berge in Deutschlands Herz...“ bei seinem Urlaubsbesuch mitbrachte, Text und Melodie stammten ausschließlich von ihm. Aber auch das von Greber zugesandte Lied „Im Herzen Deutschlands winkt ein schlanker Wald....“ hatte er vertont. Wegen seiner „anheimelnden Melodie“ fand das Eckhardtsche Lied einen größeren Zuspruch und wurde von der „Grassemania“ gerne gesungen. Übrigens: Das Lied wurde zunächst als Marsch komponiert, später erst als Heimatlied umgeschrieben.

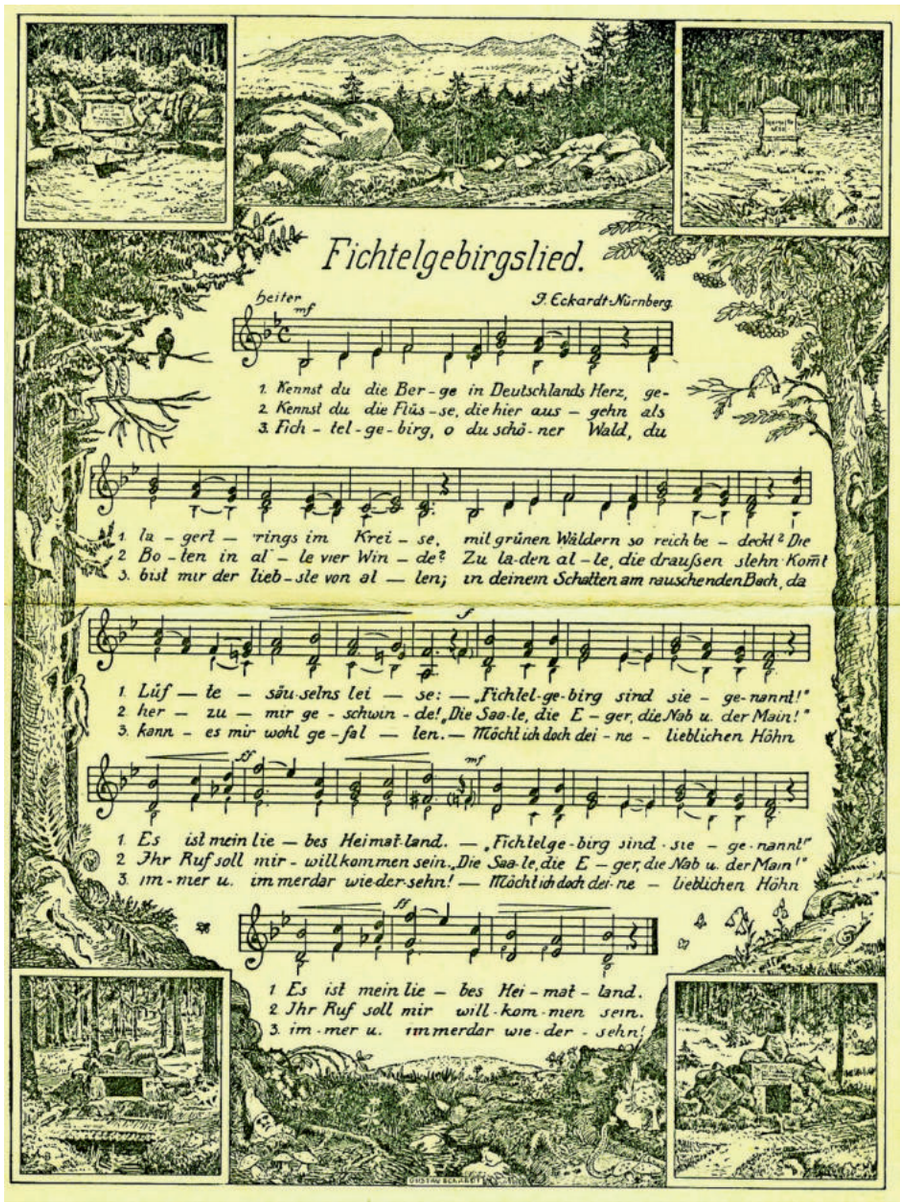
Das Fichtelgebirgslied scheint dann wieder weitgehend in Vergessenheit geraten zu sein, denn nach dem Ersten Weltkrieg forderte die Lehrerschaft in Bischofsgrün, ähnlich wie in anderen Gegenden Bayerns, ein eigenes Heimatlied zu schaffen. Da erinnert man sich wieder an das Lied, das so oft in Grassemann gesungen wurde. Oberlehrer Christoph Seidel in Bischofsgrün setzte das Lied für drei Kinderstimmen, es wurde auf einer Doppelpostkarte abgedruckt und dann bei der Einweihung des „Asenturmes“ erstmals öffentlich dargeboten.

Der Dichter des Liedes Jsaak Eckardt konnte den Erfolg „seines“ Fichtelgebirgsliedes nicht mehr miterleben, er verstarb im Jahr 1914. Seinem Sohn, Oberpostmeister Gustav Eckardt aus Treuchtlingen, verdanken wir die künstlerische Gestaltung der Postkarte. Die Familie Eckardt hat seinerzeit den Betrag für die Verlagsrechte dem Fond für die Erbauung des Asenturmes zur Verfügung gestellt.

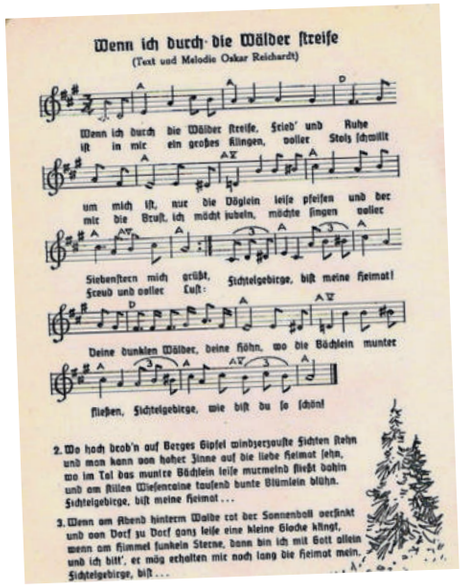
„Ich bin gewandert weit umher…“

Nicht nur im oberpfälzischen Teil des Fichtelgebirges wird das Lied „Ich bin gewandert weit umher….“, gesungen, das Geistlicher Rat Josef Hupfer textlich komponiert hat. Dekan Josef Hupfer wurde am 3. Mai 1869 in Pressath geboren, wurde am 16. Juni 1895 im Hohen Dom zu Regensburg vom Bischof Igna-

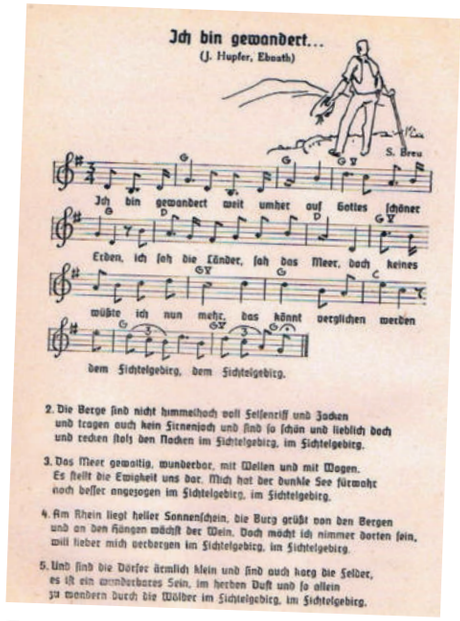
Diese Abbildungen der drei Fichtelgebirgslieder stammen aus dem Liederbuch „Laßt uns singen“ des Fichtelgebirgsvereins e.V., erschienen im Jahr 1952:



Fichtelgebirgslied von Jsaak Eckardt aus Nürnberg, Postkartenzeichnung von seinem Sohn Gustav Eckardt aus Treuchtlingen. Herausgeber der Karte war 1923 die Buchhandlung Wunschheim in Wunsiedel.



Text und Melodie: Oskar Reichardt



Text: Dekan Josef Hupfer
Melodie: Simon Breu

tius von Senestrey zum Priester geweiht, nahm anschließend seinen seelsorgerischen Dienst als Kaplan im Fichtelgebirgsort Ebnath auf, wurde dort am 1. September 1900 als Pfarrer installiert und übte das Amt bis zum Juli 1939 aus. Im Alter von 71 Jahren verstarb er am 22. Juni 1940 in seinem Wohnort Brand/Opf. Seine letzte Ruhestätte erhielt er auf dem Friedhof in Ebnath.

Was ihn besonders auszeichnete und zu großer Beliebtheit in der Bevölkerung führte, war seine Aufgeschlossenheit, Schlichtheit, Güte und nicht zuletzt seine humorvolle Wesensart. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit widmete er sich in besonderem Maße auch der Heimat Fichtelgebirge. Er beschrieb besondere Vorkommnisse, er berichtete über die Sagenwelt und über Sitten und Gebräuche in Ebnaths Umgebung. Sein Interesse galt vor allem der „Oberen Pfalz im Mittelalter“, worüber er in mehreren Folgen der Zeitschrift „Die Oberpfalz“ berichtete. Von seinen Amtsbrüdern wurde er scherzhaft „Der Bischof des Fichtelgebirges“ genannt.

Dekan Josef Hupfer

Mit dem Fichtelgebirgslied „Ich bin gewandert weit umher, auf Gottes schöner Erden....“ setzte er der Liebe und Treue zu seiner Heimat ein dauerndes Denkmal. Vertont wurde das Lied von Professor Simon Breu in Würzburg.

„Wenn ich durch die Wälder streife....“

Ein weiteres „Fichtelgebirgslied“ stammt von Oskar Reichardt. Er wurde am 27. Mai 1925 in Goldkronach geboren, erlernte nach der Schule Elektromaschinenbau, musste zum Militär und kam in Kriegsgefangenschaft. Nach einem erfüllten Berufsleben kehrte er 1989 in seine Heimat nach Goldkronach zurück, wo er bis zu seinem Tod am 6. August 1998 lebte. Reichardt war stets heimatverbunden und aktiv tätig im Heimatfreunde-Verein Goldkronach und später in der FGV-Ortsgruppe Goldkronach. Etwa im Jahr 1947/1948 dürfte bei einem Treffen der Heimatfreunde das von Reichardt getextete und mit Melodie versehene Lied „Wenn ich durch die Wälder streife…“ vorgesungen worden sein. Da damals keiner der Anwesenden Noten schreiben konnte, sang man 1949 das Lied Pfarrer Götz vor und dieser setzte das Gehörte in Noten um. Bei der FGV-Jahreshauptversammlung am 17. Juni 1954 wurde das Lied von der Musikgruppe des FGV-Ortsvereins Goldkronach vorgestellt und im Anschluss wurde es in das Fichtelgebirgslieder-Buch aufgenommen.

Alle drei Fichtelgebirgslieder wurden im vom Deutschen Wanderverband herausgegebenen „Deutschen Wanderliederbuch“ veröffentlicht und somit bundesweit bekannt. Wie der damalige Hauptvorsitzende unseres Heimatvereins Dr. Helmut Reinel beim Kulturtag 1999 feststellte, werden alle drei Lieder vom Lobpreis des Waldes geprägt. Die Wälder prägen die Landschaft des Fichtelgebirges und sie zu erhalten sei eine der Hauptaufgaben des Fichtelgebirgsvereins. Das Lied von Jsaak Eckhardt sei eine „Heimatkunde in Liedform“ und aufgebaut wie eine Geographiestunde: Berge, Gewässer und Wald liegen im Herzen Deutschlands.

Oskar Reichardt.

Als das Fichtelgebirgslied entstand, gab es noch keine modernen Drucktechniken wie heute, das Fotokopieren war völlig unbekannt. Man bediente sich dem handwerklichen oder maschinellen Steindruckverfahren. So entstand 1923 auch die Postkarte mit unserem Heimatlied.

Wanderfreund Gerhard Sattler vom FGV-Ortsverein Arzberg ist es zu verdanken, dass der Original-Lithografie-Stein noch vorhanden ist und nicht vernichtet wurde. Er wird in der Regionalbibliothek des FGV-Hauptvereins in Wunsiedel aufbewahrt (siehe Foto unten). Gerhard Sattler stellte fest, dass die Druckvorlage in der Steindruckerei der damaligen Porzellanfirma Schumann hergestellt worden war. Und als dann der Steindruck vom Offset- und Siebdruck abgelöst wurde, hatte der alte Franken-Jura-Stein mit dem Fichtelgebirgslied ausgedient. Mit Genehmigung des damaligen Besitzers hatte Wanderfreund Sattler den Stein „gerettet“.

FGV-Heimatkundler Dietmar Herrmann verwahrt den Original-Lithografiestein in der Regionalbibliothek des Fichtelgebirgsvereins.

Literatur:

Kraus G.: Unser Fichtelgebirgslied; in: Der Siebenstern 1929, Nr. 10

Herrmann Dietmar: Vom Fichtelgebirgslied; in: Erzähler vom Gabelmannsplatz November 1998, Nr. 13

Meyer Heinrich: FGV-Frühjahrssternwanderung 1995; in: Der Siebenstern 1995, S. 130

Gottfried Klaus: Oskar Reichert; in: Der Siebenstern 1998, S. 302

Unbekannt: Der „Bischof des Fichtelgebirges“ – Leben und Wirken von Joseph Hupfer; in: Der Siebenstern 2003, S. 85-88

125 Jahre Kaiser-Wilhelm-Felsen

Von Dietmar Herrmann

Wenn man von der Luisenburg-Gaststätte dem Höhenweg und dann dem Fränkischen Gebirgsweg folgt, kommt man nach etwa 40 Minuten zum Kaiser-Wilhelm-Felsen, der in der Bevölkerung kurz Kaiserfelsen genannt wird. Der Anstieg erfolgt über bequeme Forststraßen stetig bergan, am Luisenbrunnen vorbei und dann auf einem neu angelegten Wanderweg. An der Südseite des gewaltigen, einzeln stehenden Felsblocks lesen wir die schlichte Inschrift

Kaiser-Wilhelm-Felsen
1797 – 1897

Der Kaiser-Wilhelm-Felsen.

Die Inschrift entstand zur Hundertjahrfeier Wilhelm I. Die Kosten übernahm Frau Konsul Ida Schmidt aus Hamburg, die einer alten Wunsiedler Familie entstammte, die sich damals der Erschließung des Felsenlabyrinths angenommen hatte.

Eine kleine geschichtliche Rückblende, warum der Felsen dem deutschen Kaiser gewidmet wurde. Wilhelm I. wurde am 22. März 1797 in Berlin geboren, verstarb am 9. März 1888. Er war von 1861 bis zu seinem Tode König von Preußen, vom 18. Januar 1871 bis 9. März 1888 Deutscher Kaiser. Er war der Sohn von König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise von Preußen, in deren Beisein am 14. Juni 1805 die damalige Luxburg in Luisenburg umbenannt wurde. Der Kaiserfelsen ist demnach nicht nur ein Naturdenkmal, sondern auch ein kleines Geschichtsdenkmal.

Das schmiedeeiserne Geländer um die Aussichtsplattform stammt noch aus dem Jahr 1897. Jahrzehnte war der Aussichtsfelsen in Vergessenheit geraten und alle Wege führten an ihm vorbei, bis 1973 Wolfram Höhne, der damalige Stadtförster von Wunsiedel, eine neue Zugangstreppe bauen ließ und der Fichtelgebirgsverein einen markierten Wanderweg zum sehenswerten Felsen schuf.

Vom Kaiserfelsen bietet sich ein sehr schöner Rundblick: Ochsenkopf, Schneeberg, Waldstein, Kornberg sind Fernziele, zu Füßen liegt in der inneren Fichtelgebirgs-Hochebene Wunsiedel mit seinen Ortsteilen und Bad Alexandersbad.

Blick auf Wunsiedel.

Kennen Sie... Vordorf?

Dörfer im Fichtelgebirge und ihre Geschichte

Vordorf Haus Nr. 12, Hof der Familie Rogler.

Von Werner Bergmann

Der Ortsname Vordorf ist räumlich zu sehen und besagt, dass der Ort „vorn“ liegt, also vor dem Fichtelgebirgswald und vor dem Zeitelmoos. In Vordorf endet auch der nordbayerische Sprachraum gegenüber dem ostfränkischen Dialekt, der schon in Meierhof gesprochen wird. Vordorf ist daher sinngemäß auch als Grenzname auszulegen. Vordorf liegt in etwa 620 Metern Höhe zwischen Tröstau und Weißenstadt. Wer auf der Straße unterwegs ist, der wird Vordorf nur schemenhaft wahrnehmen, denn das eigentliche alte Rundangerdorf gruppiert sich halbkreisförmig westlich der Straße um den Dorfanger, der von der Kreisstraße WUN 7 durchschnitten wird. Dieser ist allerdings als solcher für den Laien nur noch schwer erkennbar und fast vollständig bebaut.

Das Ortswappen zeigt oben zwei gekreuzte Bärentatzen aus dem Schild der Hertenberger, unten zwei gekreuzte Bergmannshämmer als Symbol der ehemaligen Hammerwerke bei Vordorf. Das Geschlecht der Hertenberger entstand am Ende der Stauferzeit und hatte seine Stammburg an der Zwodau bei Falkenau. Ende des 13. Jh. erbte die Familie einen Teil des Hohenberger Besitzes, was das Entstehen eines neuen Zweiges und neuer Ansiedlungen in und um Schönbrunn förderte.

Die erste urkundliche Erwähnung von Vordorf erfolgte zur Jahreswende 1393/94. Das Dorf war bereits burggräflich und 1398 wird im Lehenbuch des Burggrafen Johann III. von Nürnberg eine Belehnung des Ulrich Ramskopf in Eger mit einem „Zynnwerg zu Fordorf gelegen“ genannt. Vordorf gehörte damals in das Amt Hohenberg-Wunsiedel (seit 1504 in das Amt Wunsiedel).

Vor etwa 500 Jahren hatte Vordorf 17 Häuser mit einem Steueraufkommen von 26 Hofeinheiten. Die einzelnen Anwesen hatten also unterschiedlichen Flächenanteile von Feldern und Wiesen. Auch kennen wir die Namen der damaligen Hofbesitzer (in moderner Schreibweise): Erhard Bartel, Hans Bauriedel, Peter Dürr (besaß auch ein Hammerwerk), Ulrich Klug, Hans Müller sen., Hans Nürmberger, Hans Niklas, Jörg Hanfstengel, Hans Echter, Hans Müller jun., Adelbert Seyler, Hans Rosner, Hans Preuß, Jakob Preuß, Erhard Samhaupt und Hans Hausner, der zwei „Herbergen“ („Trüpfhäuser“) mit neun Tagwerk Wiesen bewirtschaftete. Um das Dorf lagen „ettliche Wustung“, also untergegangene Ansiedlungen.

In ebenfalls moderner Sprachform liest sich die Grenzbeschreibung von damals so: Beginnend am „Schottenbach“, weiter zum „Fohrenweiher“, den Bach entlang zum Weg der nach Wunsiedel führt, diesen bergauf an die „Kreuzlohe“ und weiter an den „Puchelberg“, dann hinab an die Röslaufurt, wo

In Vordorf wechseln ältere Anwesen und moderne Baustile miteinander ab. Der Dorfanger wurde schon in früherer Zeit bebaut. Am östlichen Ortsrand entstand ein Neubaugebiet.

der Weg von Hildenbach an den „Schynnthenhengst“ führt, um den Berg bis an die „Schurl“, dann in die „Lungen“. Weiter zu den „Durrn Seyffen“ und der „Premenseyffen“ (Zinnbergbaugebiet) über die Röslau bei Bauriedels Haus weiter zum Birkenbach, diesen abwärts zum Weiher bei Meyerhof, von dort in die „Schottenlohe“, entlang des „Schottenbächleins“ weiter zum „Fohrenweiher“, wo der Anfang lag. Gerichtlich gehörte Vordorf zu Schönbrunn. In den Ställen der Bauern standen etwa 70 Kühe.

Wenige Jahre vor Ende des 30-jährigen Krieges werden in Vordorf drei Steuerschuldner genannt: Hannß Lang der Jüngere wegen Erhard Kilgats Hof, wo die Bewohner verstorben waren, der Hof öed und abgebrannt war; Endreß Bauer der Jüngere wegen des väterlichen Hofes, der abgebrannt war und Wolff Göschels Witwe, dessen Hof abgebrannt und öed war.

Im Jahr 1757 versuchte man unter Markgraf Friedrich den Bergbaubetrieb auf der Farrenleite wieder anzukurbeln. 1774 kam es bei der Vordorfer Mühle zum Bau einer Zinnschmelzhütte. Zehn Jahre später war in Vordorf der Häuserbestand auf 25 angestiegen, dazu eine Mühle und elf Trüpfhäuser, die am Dorfanger errichtet worden waren. Letzte klägliche Versuche mit dem Bergbau endeten 1827.

Nach dem Übergang an die Krone Bayern (1810) kam es 1818 zur Bildung von Landgemeinden, wozu auch Vordorf mit Vierst und Kühlgrün zählte. Auch das bei Meierhof stehende Kohlmesserhaus und das Seehaus am Schneeberg gehörten zur Landgemeinde Vordorf, deren Kinder bis um 1750 nach Schönbrunn eingeschult waren. Nun begannen die Dörfer sich „Winterschulhalter“ anzuschaffen. Ab 1820 fand der Unterricht jeden Tag in einem anderen Bauerhaus statt. Als Vierst eingeschult worden war, mussten geeignete Bauernhäuser auf längere Zeit gemietet werden. 1832 wurde das Schulhaus (Nr. 36) gebaut und 1887 aufgestockt. Eingeschult waren Vordorfermühle, Vierst, Kühlgrün. 1962 erfolgte die Einweihung des neuen Schulhauses. 1966 wurden die Oberklassen nach Tröstau eingeschult, aber schon 1968 erfolgte die Auflösung der Schule. Die Kinder besuchen die Schulen in Tröstau, Leupoldsdorf und Nagel. Kirchlich gehört Vordorf zu Schönbrunn, wo auch die Verstorbenen beerdigt werden.

Vordorf hat sich modernisiert, es ist jetzt verkehrsmäßig gut erreichbar und seit 1978 als Ortsteil nach Tröstau eingemeindet. Das gesellschaftliche Leben findet in Vordorf in der Freiwilligen Feuerwehr (mit Jugendfeuerwehr), in der Dorfgemeinschaft, im FGV, im Obst- und Gartenbauverein und in den geselligen Zusammenschlüssen Bärenstark Vordorf – FC Bayern Fanclub statt. Es zeigt sich als sehr intaktes und sehr aktives Vereinsleben in der Öffentlichkeit beim Skifasching, beim Maifeuer und beim Maibaumaufstellen, beim Badeweiherfest, bei der Zeltkirchweih im Juli und zu der Adventsfeier.

Touristisch ist Vordorf mit Ferienwohnungen, Gästehäusern, dem evangelischen Jugendheim, dem FGV-Haus, dem Dorfwirtshaus und dem Reiterhof Tröger gut aufgestellt. In Vordorf sind noch drei Vollerwerbslandwirte und drei Nebenerwerbslandwirte tätig. Im Gewerberegister sind einige kleinere Betriebe verzeichnet.

Literatur zu Vordorf:
Thiem, Rudolf: Vordorf – Geschichte einer Landgemeinde in drei Bänden, Vordorf 1986, 1990 und 2015.

Lange Wunschliste der Naturschützer

Das Naturschutzreferat des FGV ist noch relativ jung und so besteht der Wunsch nach einem regelmäßigen Austausch mit den Ortsgruppen und seinen Naturschutzwarten. Ein erstes Treffen fand in der Siebensternhütte in Meierhof statt. Ein Dankeschön noch einmal für die Unterstützung durch die Ortsgruppe Weißenstadt. In der kurzen Vorstellungsrunde wurde deutlich wie vielfältig die Naturschutzarbeit im FGV aufgestellt ist. Aus der Diskussionsrunde ergab sich eine lange „Wunschliste“, wie die Naturschutzarbeit noch weiter positiv vorangebracht werden kann.

Eine To-do-Liste der Arbeitsfelder für einen neuen Naturschutzwart in einer Ortsgruppe stand dabei ganz oben. Gewünscht werden auch Seminare zu rechtlichen Grundlagen im Naturschutz und bei der Durchführung von geführten Wanderungen und Begehungen. Gut wäre auch eine Begriffssammlung, damit bei solchen Führungen Fachbezeichnungen nicht falsch verwendet werden. Zielführend wäre ebenso ein regelmäßiger Austausch auf regionaler Ebene zwischen den Naturschutzwarten, Besuche der Biotopflächen der Nachbar-Ortsgruppen und gemeinsame Exkursionen.

Franz Hörmann sagte als Leiter des Naturschutzreferates zum Abschluss des Abends zu, dass man sich der Themen annehmen werde und überregionale Treffen organisieren möchte. Er machte noch einmal deutlich, dass Klimaschutz auch Naturschutz ist und der FGV dabei auch eine wichtige Aufgabe für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt in unserem Fichtelgebirge übernimmt.

Franz Hörmann (Zweiter von links), Leiter des Naturschutzreferates, bringt bei einer Baumbegutachtung sein Wissen als Forstmann ein.

Infos

Bayernatlas:
geoportal.bayern.de/bayernatlas
Hier können verschiedene Karten ausgewählt werden: neben Wanderkarten im Thema Freizeit kann man unter: Thema wechseln – Umwelt – Natur – die Biotopkartierung oder Schutzgebiete anzeigen lassen.

Naturschutzrecht kompakt:
https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayNatSchG/true. Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz – BayNatSchG)

Wichtige Begrifflichkeiten im Naturschutz:
https://tinyurl.com/fgv-naturschutz

Staatlich anerkannte Umweltstationen in Bayern:
https://www.umweltbildung.bayern.de/akteure/umweltstationen/index.htm

Wichtige Ansprechpartner in Sachen Naturschutz sind immer die Landschaftspflegeverbände sowie die Untere Naturschutzbehörde Ihres Landkreises.

Zwei Luchse streifen durch das Fichtelgebirge

Das hat es vermutlich seit über 300 Jahren im Fichtelgebirge nicht mehr gegeben: Zwei Luchse durchstreifen gemeinsam ihr Revier. Am Fleckenmuster können die Experten vom Naturpark und vom Bayerischen Landesamt für Umwelt „Julchen“ (Links) und „Finn“ eindeutig erkennen.

Einen Luchs vor die Linse einer Fotofalle zu bekommen, ist schon eine Seltenheit. Zwei Luchse gleichzeitig abzulichten gleicht fast einem Lottosechser. Dieses seltene Glück hatte Naturpark-Ranger Ronald Ledermüller, den das Bild nicht nur wegen seines Seltenheitswertes freut. Denn es zeigt: „Julchen“ geht’s gut und sie hat Gesellschaft bekommen. Die Luchsin „Julchen“ war im vergangenen Sommer als einjähriges Tier im südlichen Bereich des Naturparks Fichtelgebirge wieder frei gelassen worden, nachdem sie als verwaistes Jungtier im Bayerischen Wald gefunden und gesund gepflegt worden war. Eigentlich leben Luchse als Einzelgänger. Wie kommt es dann, dass zwei Luchse gemeinsam durch den Wald streifen? „Kuder, also männliche Luchse, nutzen bis zu 400 Quadratkilometer große Streifgebiete, in denen sie keine anderen männlichen Luchse dulden, Luchsinnen aber natürlich sehr wohl“, erklärt der Naturpark-Ranger.

Für das Luchsmonitoring in Bayern ist das Bayerische Landesamt für Umwelt zuständig. Vor Ort betreut der Naturpark Fichtelgebirge mit seinen Rangern die Fotofallen. Anhand des Fleckenmusters konnten die Luchsexperten die beiden abgelichteten Tiere eindeutig identifizieren. Zu Julchen hat sich nun ein Luchs gesellt, der im Juni 2020 im benachbarten Naturpark Steinwald zur Welt gekommen war. Zwar ist es noch nicht genetisch nachgewiesen, aber die Experten gehen davon aus, dass es sich dabei um einen Kuder handelt. „Er tauchte überraschend heuer im Frühling erstmals im Fichtelgebirge auf. Seitdem ließ sich über die Fotofallenbilder nachvollziehen, wie er sich Julchen immer mehr genähert hat“, berichtet Ronald Ledermüller. Mittlerweile wurde er auf den Namen „Finn“ getauft. Der Anfangsbuchstabe leitet sich dabei von seiner Mutter „Fee“ im Steinwald ab. Kann man also bald mit Luchsnachwuchs im Fichtelgebirge rechnen? „Da werden wir uns noch gedulden müssen“, erklärt Ronald Ledermüller. Luchse werden normalerweise erst im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif. Mindestens ein Jahr wird es also noch dauern, bis aus dem ersten Date eine echte Luchs-Lovestory werden kann.

Luchse waren in früheren Zeiten im Fichtelgebirge wie in praktisch allen Mittelgebirgen und den Alpen heimisch, wurden in ganz Mitteleuropa ausgerottet. Der letzte Luchs im Fichtelgebirge wurde 1710 bei Sichersreuth erlegt. Seit 2017 wurden in den Naturparken Steinwald und Fichtelgebirge insgesamt drei junge Luchse wieder freigelassen. Das soll dazu beitragen die Luchspopulation in Bayern zu stabilisieren und einen Trittstein zwischen den Vorkommen im Bayerischem Wald und Harz zu schaffen.

RUPPRECHT
Seit 1927

Beratung, Planung, Ausführung aller modernen Heizungs-, Klima- und Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH
Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55

Der FGV pflegt die „Hirschloh“

Von Gudrun Frohmader-Heubeck und Kübra Idriz Oglou

Sonnentau, Moosbeere und Torfmoose als seltene Vegetation der Übergangsmoore.

Aktive Mitglieder der FGV-Ortsgruppe Niederlamitz bewahren mit Hilfe des Landschaftspflegeverbandes Wunsiedel im Naturpark Fichtelgebirge die Hirschloh, ein altes Naturdenkmal zwischen Niederlamitz und Großwendern. Dieser Schatz an Lebensräumen von charakteristischen Tier- und Pflanzenarten wird durch organisierte Landschaftspflegearbeiten erhalten. Die Biotoptypen der Hirschloh sind Übergangsmoore und Schwingrasen, kleinste Hochmoorreste, Gräben, Kleingewässer und Feuchtgebüsch. In den Randzonen dominieren Zwergstrauchheiden, seggenreiche Nasswiesen und feuchte Borstgrasrasen. Bis heute hat der Fichtelgebirgsverein 6,56 Hektar mit Fördermitteln des Freistaates Bayern angekauft. Die letzte Biotopkartierung der verschiedenen Lebensräume hat in der Hirschloh 100 Arten an Kräutern, Gräsern, Moose und Gehölze aufgelistet, viele stehen davon als gefährdet auf der Roten Liste.

Bis Anfang der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts hat man in der Hirschloh Torf als Brennstoff abgebaut. Die Rechtler-Gemeinschaft aus dem angrenzenden Ort gaben ihre Abbaurechte auf. Eine in den 80er Jahren geplante Teichbaukette in der Senke verhinderte die untere Naturschutzbehörde. Heute ist die Hirschloh Teil eines europaweiten Natura 2000-Netzes, deren Feuchtgebiete nach Managementplänen erhalten werden, um das Mosaik aus naturnahen Lebensräumen zu erhalten, Beeinträchtigungen zu mindern und dem Artensterben zu begegnen.

Denn trotz des Schutzstatus und der seit mehr als 30 Jahren organisierten Pflege mit vielen Handarbeitsstunden ist die Hirschloh in Teilbereichen im Wandel. Der Sonnentau, eine fleischfressende Pflanze der nährstoffarmen Standorte, ist zwischen den Polstern des Torf- und Haarmützenmooses nur vereinzelt nachweisbar. Die Schlenken mit Sumpfcalla und dem seltenen Knöterich-Laichkraut werden von Feuchtgebüsch bedrängt. Der Wasserstand in den ehemaligen Torfstichen könnte höher sein, um den aufkommenden Birken und Kiefern auf den mittigen Bulten aus dem Abraummaterial Paroli zu bieten.

Dennoch ist auch vieles erhalten und fortentwickelt worden durch die ausdauernden Biotoppflegearbeiten des Fichtelgebirgsvereins und seiner Ortsgruppe Niederlamitz mit dem Landschaftspflegeverband an seiner Seite: blütenreich präsentieren sich die Flachmoorwiesen mit dem blaublühenden Teufelsabbiss, in offene Gräben und Schlenken sind das Pfeilkraut und der Fieberklee. Schmalblättriges Wollgras und das Sumpfblutauge wachsen offen im nassen Übergangsbereich, blühende Heidebereiche sind Verbundelement zu Alt- und Totholz der Randzonen und Kleingewässer für Amphibien und Libellen puffern die Nährstoffeinträge aus den Zuläufen ab.

Die beiden Wasserzuläufe in die Senke sind in den Sommermonaten deutlich geringer geworden, vor allem sichtbar in den Jahren 2017-2020. Eine vor Jahren eingebaute Schwelle in dem Ablaufgraben ist in die Jahre gekommen. Ein früheres Starkregenereignis hat Feinerde aus der umgebenden, landwirtschaftlichen Flur in das Becken geschwemmt und die empfindlichen Zeigerpflanzen in den Torfstichen geschädigt. Der Stickstoffeintrag aus der Luft fördert das Baumwachstum. Kaum zu steuern ist die Klimaerwärmung mit den geringeren Niederschlägen und minderen Quellschüttungen. Zudem ist das Schutzgebiet im inneren Fichtelgebirge eine naturnahe Insel, umgeben von Grünlandbewirtschaftung, Wald und darunterliegenden Fischteichanlagen.

Neben den regelmäßig stattfindenden Mäharbeiten zur Erhaltung des Borstgras-Rasens und der Flachmoorwiesen zusammen mit Kontrollen des Faulbaumaufwuchses in den Feuchtbrachen gab es immer wieder Sondereinsätze in dem nicht leicht zugänglichem Naturdenkmal, um die Verwaldung an dem östlichen Torfstich mit seinen noch offenen Schlenken aufzulichten und die Verdunstung durch die Fichten, Birken und Weiden zu mindern. Ein effizienter wirksamer Einsatz fand im Winterhalbjahr 2019/2020 statt. Dazu haben der Fichtelgebirgsverein mit der Ortsgruppe Niederlamitz, der Landschaftspflegeverband Wunsiedel im Naturpark Fichtelgebirge und die Bayerischen Staatsforsten eine Aktionsgruppe gebildet. Mit Hilfe eines vierachsigen Harvesters mit langem Hydraulikarm und kräftigem

Greifer rissen sie vom befahrbaren Waldrand aus die Gehölze in den Schlenken mit der Wurzel heraus und transportierten das Astwerk ab. Danach war der Torfstich im Frühjahr 2020, rechtzeitig zur Amphibien-Laichzeit, wieder mit Wasser gefüllt.

Bei einer zweiten Aktion im Winter 2020/21 auf der anderen Seite des Torfstiches war der feuchte Borstgras-Rasen zu schonen: Im Februar 2021 war der labile Zufahrbereich idealerweise gefroren. Der mutige Baggerfahrer einer beauftragten Firma riss mit der Zange an einem hydraulischen Arm weitere Büsche samt Wurzelgeflecht aus dem moorigen Boden und legte sie beiseite. Das Astwerk und die Wurzelstöcke wurden erneut am besonnten Waldrand der Hirschloh aufgeschlichtet, um als Refugium für Heckvögel, die Bergeidechsen und Kreuzottern zu dienen. Alle organisierten Landschaftspflegearbeiten für die Feuchtwiesen und Torfstiche werden aus dem Bayerischen Landschaftspflege- und Naturparkprogramm hoch gefördert. Die fachliche Antragstellung und Abwicklung übernimmt der Landschaftspflegeverband Wunsiedel.

Für die Nachhaltigkeit der Renaturierungsarbeiten fanden im Sommer 2021 konstruktive Gespräche mit den benachbarten Teichbesitzern zur Wasserregulierung und Einbau von neuen Schwellen statt. Die Wasserwirtschaft und die Naturschutzbehörden in Wunsiedel und Bayreuth sind beratend und fördernd mit im Boot. Es kann sein, dass ein Biber, der sich gerade ansiedelt, Teile der geplanten, weiteren Vernässungen und Holzungen in der Hirschloh ohne Entgelt übernimmt. Es bleibt zu hoffen, dass sich all die erstrebten Maßnahmen lohnen und dadurch die noch recht seltenen und besonderen Landschaftsstrukturen noch lange erhalten werden können. Denn Wanderer und Naturschützer entwickeln aus diesen Begegnungen mit den Schönheiten der Natur eine Liebe dafür.

Ein gemieteter Bagger mit Greifzange am Hydraulikarm reißt Gebüsche aus dem bewaldeten Torfstich der Hirschloh.

Quellenangaben:

– Gudrun Frohmader-Heubeck: „Moorpflegearbeiten im Naturdenkmal Hirschloh mit besonderer Technik“ Pressemitteilung 2021

– Manfred Gnichtel: „Übergangsmoor Hirschloh“, Magazin Siebenstern 4/1999

– Fotos: Archiv des Naturpark Fichtelgebirge e.V.

Amphibienwanderung

Von Dr. Siegfried Steinkohl

Es ist noch finstere Nacht und die meisten Menschen schlafen noch. Es ist Anfang März und finstere Nacht und draußen in der Natur herrscht aber schon hektisches Treiben, während viele Menschen noch schlafen. Millionen von Fröschen, Kröten und Molchen machen sich in den frühen und feuchten Abend- und Morgenstunden, wenn die Nachttemperatur über fünf Grad Celsius steigt, auf den Weg von ihren Winterquartieren zu den angestammten Laichplätzen, die sie noch vor der aufgehenden Sonne erreichen müssen. Leider ist durch die Zersiedelung der Landschaften und durch das immer enger werdende Straßennetz der Hochzeitsmarsch zu einem Himmelfahrtskommando geworden und viele Tiere werden Opfer des Straßenverkehrs.

Im Rahmen von Naturschutzprojekten zusammen mit den Behörden werden aber vielerorts Amphibienschutzzäune oder -tunnel gebaut, damit die Tiere ihre Laichgründe erreichen können. Ehrenamtliche Tierschützer und Privatpersonen helfen mit, die in Eimern aufgefangenen Tiere nach statistischer Erfassung auf die andere Straßenseite zu bringen. Ohne das Engagement der vielen Naturschützer und der Rücksicht der Autofahrer wären schon viele Populationen der Amphibien ausgestorben.

Mysteriöses Naturphänomen Haareis

Von Dr. Siegfried Steinkohl

Wer jetzt in der kalten und schneefreien Zeit durch die Laubwälder streift, dem fallen immer wieder weiße, wattebauschartige Strukturen zwischen den Laubblättern auf. Besonders häufig kann man diese Gebilde im Buchenlaubwald beobachten. Wer sich die Mühe macht und diese weißen Wattebällchen mal genauer ansieht, stellt fest, dass es sich um filigrane, zum Teil auch lockige Haarbüschel handelt, die aus feuchten, morschen und meist rindenfreien abgestorbenen Ästchen und Zweigen herauswachsen. Es handelt sich hier um das sogenannte „Haareis“, auch „Engelshaar“ oder „Eiswolle“ genannt. Für die Entstehung dieses Naturphänomens sind bestimmte Wettervoraussetzungen Bedingung. Zum einen muss die Lufttemperatur um oder leicht unter dem Nullpunkt schwanken bei hoher Luftfeuchtigkeit, zum anderen ist ein bestimmter winteraktiver Pilz notwendig, der sich im Totholz befindet, die „Rosagetönte Gallertkruste“ (Exidiopsis effusa aus der Familie der Ohrlappenartigen). Wenn die Totholzästchen mit Wasser vollgesogen sind, entsteht durch die Stoffwechselaktivität des Pilzes gasförmiges Kohlendioxid (CO_2), welches das Wasser durch die Holzporen nach außen drängt. Die im Wasser enthaltenen organischen Stoffwechselbestandteile fungieren als Kristallisationskeime, so dass es gefriert. Nachdrängendes CO_2 schiebt das Eis vor sich her und es entstehen die feinen, seidig glänzenden, haarähnlichen Eiskristalle, das Haareis. Leichte Luftbewegungen führen dazu, dass das Haareis zum Teil gelockt erscheint. Die Bildung dieses interessanten Naturphänomens geschieht vorzugsweise in der Nacht mit einer Geschwindigkeit von fünf bis zehn Millimetern pro Stunde, wobei die etwa 0,02 Millimeter dicken Kristalle eine Länge von über 10 Zentimeter erreichen können. Wie bereits erwähnt, sind bestimmte Wettervoraussetzungen notwendig. Ist es zu kalt, gefriert das Wasser im Holz und ist es zu warm, kommt es zu keiner Eisbildung. Um dieses schöne und bizarre Naturschauspiel beobachten zu können, sollte man sich früh auf den Weg machen, da die aufgehende Sonne die zarten Eislocken schnell wieder dahinschmilzt.

Wir begrüßen ...

...neue Mitglieder in den Ortsvereinen des Fichtelgebirgsvereins

BAYREUTH
Tröger Petra

BISCHOFSGRÜN
Neukam Udo

KEMNATH
Burger Paul

MARKTLEUTHEN
Vödisch Christoph, Winhöring

MARKTREDWITZ
Kriglstein Gert

OBERKOTZAU
Engelhaupt Eva-Maria, Hof

SCHÖNWALD
Schlittenbauer Christian
Schlittenbauer Martina

SCHWARZENBACH/SAALE
Roth Grit, Rehau
Roth Torsten, Rehau

SPEICHERSDORF
Burbach Artöm
Horn Carola
Konczalla Liam
Konczalla Melissa
Krieger Maxim
Mabau Johannes Emmanuel
Makhan Ilona
Makhan Milena
Okorokow Melina
Schröpfer Cosima, Kirchenpingarten
Weinberg Kai

WALDERSHOF
Achtnicht Helga, Marktredwitz

ZELL
List Florian
List Marlen

HAUPTVEREIN
Hübner Berthold, Tröstau
Steiner Monika, Tröstau

Arzberg

Trauer um Günter Ide

Das Ableben unseres beliebten, geschätzten und fachkundigen Leiters des Arbeitskreises Bergbau und Geologie hat weit über Arzberg hinaus Trauer ausgelöst. Günter Ide war der Mann der ersten Stunde, als es um den Erhalt und den Wiederaufbau des ehemaligen Bergwerkes „Kleiner Johannes“, eines der letzten Relikte des Eisenerz-Abbaus im Fichtelgebirge, ging. In den Jahren vorher hatte mehrfach die Absicht bestanden, sich dieser ruinösen Erbschaft zu entledigen.

Es gelang Ide, zusammen mit der Stadt Arzberg, dem Landkreis Wunsiedel i.F. (Naturpark) und den örtlichen Helfern aus den Reihen des Fichtelgebirgsvereins, Ortsgruppe Arzberg, auf Jahre hinaus eine tragfähige Basis zu schaffen. Nach der Instandsetzung der Gebäude richtete Ide durch die Unterstützung vieler Ehrenamtlicher eine aussagekräftige Gestaltung der Informationsstelle durch gespendete Mineralien aus dem Fichtelgebirge und zugekauften Exponaten aus dem sächsischen Bergbau ein. Ein erster Förderturm entstand nach einer größeren privaten Geldspende.

In besonderer Erinnerung bleiben uns heute die Mitgestaltung der Jubiläen zu den Feiern 600 Jahre Stadterhebung und 750 Jahre urkundliche Erstnennung Arzbergs. Die Ortsgruppe hat Günter Ide 2013 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. 2017 wurde Ide nach einer baulichen Erweiterung der Informationsstelle und dem Aufbau der Ausstellung über den Specksteinabbau der Johanneszeche bei Göpfersgrün mit dem Kulturpreis des Fichtelgebirgsvereins ausgezeichnet. Unser Heimatfreund Ide hinterlässt in der Ortsgruppe Arzberg und in der Kulturlandschaft Fichtelgebirge eine nicht zu schließende Lücke.

Gerhard Wunderlich — Vorstand
Hans-Günter Tröger — Ehrenobmann

Bayreuth

Trauer um Karl Hager

Mit Bestürzung müssen wir vom Ortsverein Bayreuth mitteilen, dass unser liebenswürdiger, sehr geschätzter Wanderführer Karl „Charly“ Hager beim Urlaub auf Madeira tödlich verunglückt ist. Bei einer von einem einheimischen Wanderführer geführten Tour ist er etwa 80 Meter tief abgestürzt. Der Arzt konnte leider nur noch seinen Tod feststellen. Er war 72 Jahre alt. Wir haben ihm viel zu verdanken. Er hat perfekt organisierte Langstreckenwanderungen durchgeführt, wie den Kammweg, den wir in vier Jahren fünftageweise erwandert haben.

Er hat uns außerdem zu Gebirgen überall in Deutschland geführt wie Weserbergland, Rhön, Pfälzer Wald, Harz, Schwäbische Alb und uns dabei eine Mischung von Wanderungen und interessanten Besichtigungen geboten. Seit Jahren hat er die anspruchsvollen Fitnesswanderungen, vor allem im Fichtelgebirge, mit Strecken von über 20 Kilometer und ziemlichen Höhenmetern geführt und zusätzlich noch zauberhafte Nachmittagswanderungen in unserer näheren Umgebung organisiert.

Seine Foto-Leidenschaft hat uns immer erstaunt: er hat unterwegs den Blick für die Schönheiten der Natur, wie Schmetterlinge, Knospen, Pilze gehabt – insbesondere faszinierten ihn alte und uralte Bäume – und damit neben Fotos der Wanderungen Bildbände gefüllt, die bemerkenswert schön waren. Und er hat Bilderabende geboten mit seinen herrlichen Aufnahmen der Reisen in der ganzen Welt. Wir werden unseren Charly Hager sehr vermissen und viele Erinnerungen an ihn haben. Der ganze Verein trauert um ihn.

» Leni Rostock

Freizeit- und Erlebnisregion Landkreis Bayreuth

Ein einzigartiger Landkreis, der viel zu bieten hat. Wie viel?

- intakte Natur- und Erholungslandschaften beispielsweise in der Fränkischen Schweiz und dem Fichtelgebirge
- attraktive Freizeitangebote für Wanderer, Nordic Walker, Mountainbiker, Skifahrer und Kletterer
- jede Menge Wasserspaß und Entspannung in der Therme Obernsees und den vielen Freibädern
- vielfältige Museumslandschaften mit dem Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld oder dem Freilandmuseum Grassemann bei Warmensteinach

Kontakt:

Tourismuszentrale Fichtelgebirge, Tel.: 09272/969030 | Mail: info@tz-fichtelgebirge.de | Web: www.tz-fichtelgebirge.de
Tourismuszentrale Fränkische Schweiz, Tel.: 09191/861054 | Mail: info@fraenkische-schweiz.com | Web: www.fraenkische-schweiz.com

Die Gruppe bei der Begrüßung. *Foto: Matthias Heißinger*

Bad Berneck

Wanderung am Dreikönigstag

Unter Beachtung der Coronaregeln begrüßte Wanderführer Günter Grießhammer ein kleine Gruppe von Wanderfreunden der Ortsgruppe Bad Berneck am Dreikönigstag zur ersten Wanderung im neuen Jahr. Die Tour begann am Marktplatz und führte dann auf den Spuren des neu eingerichteten Familiennaturlehrpfades entlang der Ölschnitz, flussaufwärts auf der rechten Seite, bis zur Waldlust. Unterwegs konnten die Informationen auf den am Wegesrand angebrachten Hinweisschildern über die heimische Tier- und Pflanzenwelt sowie die Bad Bernecker Bäche und Flüsse nachgelesen werden. Nach einer kleinen Stärkung mit selbst gebackenen Plätzchen und Lebkuchen ging es dann auf der anderen Ölschnitzuferseite wieder über den Kurpark zurück zum Marktplatz. Ein gutes Essen und auch der alte Brauch des Stärkeantrinkens im Gasthaus Friedrich waren der Abschluss einer Wanderung bei herrlichem, sonnigem Winterwetter.

Orthopädie-Schuhtechnik • Service
daubner
aktiv für Ihre Füße.
Max-Reger-Str. 2 • 95682 Brand • Tel. 0 92 36 / 9 65 80
Seeleite 4 • 95478 Kemnath • Tel. 0 96 42 / 7 03 29 72
www.sport-daubner.de • ortho-daubner@t-online.de
• Orthopädische Maßschuhe
• Einlagen nach ärztlicher Verordnung
• Orthopädische Zurichtung am Konfektionsschuh
• Anti-Varus-Kinderschuhe
• Therapieschuhe für Diabetes und Rheuma
• Medizinische Kompressionsstrümpfe
• Bandagen-Orthesen

Vordorf

Nachruf auf Georg Wunderlich

Mit großer Hochachtung und großem Respekt verabschieden wir uns von Wander- und Heimatfreund Georg Wunderlich, der am 11. Dezember 2021 für immer von uns gegangen ist. Er hat über Jahrzehnte den FGV-Ortsverein Vordorf im Fichtelgebirgsverein geführt und geprägt.

Bereits im Jahr 1959 ist Georg Wunderlich dem Fichtelgebirgsverein beigetreten. Ab 1962 hat er sich aktiv am Vereinsleben beteiligt und wurde Wander- und Vergnügungswart, 1973 wurde er zum stellvertretenden Vereinsvorsitzenden gewählt. Von 1976 bis 10. März 2000 leitete er dann den Ortsverein Vordorf als Vorsitzender. Gerne erinnern wir uns an die von ihm initiierten Feste im Waffenhammertal, an die vielen Wanderungen und Ausflüge, an die Betreuung und Markierung der Wanderwege und örtlichen Rundwanderwege, an die Instandhaltungsarbeiten am Nußhardt-Felsen und des Gipfelkreuzes auf der Platte. Dies geschah gemeinsam mit seinen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern aus dem Ortsverein, die er vorbildlich motivierte und auf die er sich stets verlassen konnte. Durch seine vielfältigen Aktivitäten und die unermüdliche Mitgliederwerbung erreichte er, dass der FGV-Ortsverein mehr Mitglieder hatte als das Dorf Vordorf Einwohner!

Der große „Werk“ von Georg Wunderlich ist das Wanderheim „Vordorfer Haus“, das mitten im Dorf Vordorf steht. Er ist der „Motor“ für die Entstehung des Hauses, er hat wie kein anderer das Auf und Ab der Entwicklung des Baues mitgeprägt. Die Anregung zum Hausbau kam von der Gänskopfhütte des FGV-Ortsvereins Weidenberg. Das Vordorfer Haus ist nicht nur für den Wandertourismus gedacht, sondern dient dem FGV auch für Tagungen und zu Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen. Für seine großen Verdienste um den FGV-Ortsverein und den FGV-Hauptverein sowie für seinen ehrenamtlichen Einsatz erhielt Wanderfreund Wunderlich viele Ehrungen: unter anderem 1985 den Goldenen Siebenstern, 1996 die Urkunde für 20 Jahre FGV-Obmann, 2002 wurde er zum Ehrenobmann und Ehrenmitglied der OG Vordorf ernannt, 2009 ernannte ihn der FGV-Hauptverein zum Ehrenmitglied, 2019 erhielt er Ehrenurkunde für 60-jährige Mitgliedschaft.

Wir werden uns an Georg Wunderlich als Menschenfreund, Naturmenschen und Heimatfreund mit unermüdlichem Einsatz für die Gemeinschaft stets gerne erinnern.

Der FGV-Ortsverein Vordorf und der FGV-Hauptverein und viele Heimat- und Wanderfreunde werden in Dankbarkeit „Schorsch“ Wunderlich immer ehrend gedenken.

Bernd Müller
FGV-Ortsverein Vordorf

Rainer Schreier
FGV-Hauptvorsitzender

Weidenberg

Gesundheitsgang auf dem Naturlehrpfad

Die OG Weidenberg veranstaltete zum Tag des Wanderns einen Gesundheitsgang zum Thema: Bewegung in der Bewegung auf dem Naturlehrpfad. Treffpunkt war am Freilichtmuseum Scherzenmühle, wo sich 17 Teilnehmer aus allen Altersgruppen einfanden. Auf dem Weg, der dem Verlauf des Naturlehrpfades folgte, gab es sieben Stationen mit Übungen zur Wahrnehmung von Bewegungen der Füße beim Gehen, Kräftigung und Dehnung verschiedener Muskelgruppen von den Füßen bis zu den Schultern und Armen, Koordinationsübungen, Atemübungen und eine kleine Haltungsschulung. Aufmerksamkeitsübung zu Sehen, Hören und Riechen mit einer kleinen Schweigestrecke rundeten die kleine Wanderung ab. Mit einer kleinen Feedbackrunde und für einige noch einer Brotzeit endete dieser Gesundheitsgang.

Großzügige Spende für den Fichtelgebirgsverein

4815 Euro für Natur und Kultur im Fichtelgebirge

Am 6. Dezember 2021 haben wir überraschend eine Spende in Wert von 4.815,43 Euro erhalten. Dies überreichte uns Sebastian Oehme von der Hospitalstiftung in Hof. Die beiden Eheleute Kurt und Gertrud Mutter haben die Natur geliebt und gehütet, weshalb sie eine Stiftung für die Pflege und Erhalt der Natur und Kultur im Fichtelgebirge gründeten. Wir werden das Geld, dem Anliegen entsprechend, in Projekte zum Schutz unserer Umwelt investieren.

Ein Rätsel für aufmerksame Leser

Unser Autor Werner Bergmann fragt:

Wo steht dieser Wegweiser?

Einsendungen bitte an die
FGV-Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de

Diesmal gibt es aktuelle Bücher über die Geschichte des Fichtelgebirges zu gewinnen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das los unserer Glücksfee.

Auflösung des Rätsels aus Siebenstern 6/2021: Der gesuchte Ort war Valetsberg.

Je ein „Lexikon Fichtelgebirge“ haben gewonnen:
Gerald Kastl aus Weißenstadt, Peter Hierling aus Bayreuth und Dr. Helmut Schwarz aus Ludwigsburg.
Herzlichen Glückwunsch!

Buchempfehlungen

Bergmann Werner/Gläsel Rüdiger

Altes Handwerk in Kirchenlamitz

In chronologischer Reihenfolge beginnt der Band mit einer Beschreibung der Organisationsform des Handwerks von den Zünften bis zu den Innungen. Die anschließenden Einzelbeschreibungen sind in alphabetischer Reihenfolge der Einzelgewerke geordnet. Bei der Angabe der Betriebsanschrift ist die gegenwärtige Hausnummer genannt. Das Stadtarchiv Kirchenlamitz hofft mit der nun vorliegenden Arbeit nach mehr als dreißigjähriger Vorbereitung seinen Leserinnen und Lesern nicht nur eine Darstellung des frühen Handwerks in Kirchenlamitz in die Hand geben zu können, sondern auch durch die darin enthaltenen genealogischen Nachrichten einen Beitrag für die Familienforschung in Kirchenlamitz zu leisten.

320 Seiten, 134 Abb., 59 Firmenstammbäume, durchgehend in Farbe, 14,8x21,0 cm, Broschüre, Klebebindung, 18,95 €, Erhältlich im Stadtarchiv Kirchenlamitz, archiv@kichenlamitz.de

Hofbauer Gottfried

Granit – Geschichte und Bedeutung

Für das Fichtelgebirge ist der Granit bekanntlich eine bedeutende Gesteinsart. Er ist landschaftsprägend und war lange Zeit von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Wer sich näher mit dem Gestein befassen möchte, kann jetzt mit dem neuen Buch von Gottfried Hofbauer aus dem Verlag Springer Nature in die Materie einsteigen - auf neuestem geowissenschaftlichen Stand, aber dennoch leicht verständlich geschrieben.

Das Buch nimmt Sie mit auf eine dokumentarische Reise in die Welt des Granits. So bekannt das Gestein sein mag, ist es doch auch voller Rätsel. Die Frage nach seiner Entstehung und Bedeutung hat die Geologie nahezu 200 Jahre beschäftigt und dabei zeitweilig zu harten, wenn nicht gar unversöhnlichen Kontroversen geführt. Der Autor schildert diese bemerkenswerten wissenschaftsgeschichtlichen Verwicklungen und vergisst dabei nicht, ebenso die kulturellen Hintergründe zu beleuchten. Zugleich wird der Leser gut verständlich und fundiert in die Welt dieses faszinierenden Gesteins eingeführt.

ISBN 978-3-662-62723-5 Springerverlag GmbH, 240 Seiten mit vielen Fotos und E-Book; Preis: 35,00 EUR, Bezugsquelle: Buchhandel

Roland Fraas/Gernot Dietel

Die Lokalbahn Münchberg Zell i.Ofr.

25.09.1971 – an diesem Tag fuhr der letzte Personenzug auf der Eisenbahnstrecke Münchberg – Zell. 50 Jahre später Grund genug für den MEC 01 Münchberg unter Federführung der Autoren Roland Fraas und Gernot Dietel, sich in den vergangenen Wochen und Monaten mit der Geschichte dieser Bahnstrecke auseinander zu setzen. Entstanden ist hierbei eine erweiterte Neuauflage unserer bereits im Jahr 2002 erschienenen Broschüre, die seit längerer Zeit ausverkauft ist. Die erweiterte Neuauflage enthält neue Erkenntnisse und bisher unveröffentlichte Bilder, aus denen mehrere neue Kapitel geschrieben wurden. Der Blick geht zurück auf die Anfänge der Strecke und widmet sich nochmals ausführlich der Planungs- und Bauphase der Strecke, außerdem dem Transport des Granits – wohl wichtigstes Transportgut der Strecke. Mit dem Rückblick auf das 100-jährige Streckenjubiläum im Jahr 2002, den Trafotransporten zum Umspannwerk Mechlenreuth und der Nutzung als Radweg fällt der Blick auf die jüngere Vergangenheit und in die Zukunft.

104 Seiten, 94 Fotos, zahlreiche Skizzen und Pläne. Format 21x 15cm (Hochformat), Preis: 15,90 EUR zzgl. Versandkosten; Bestellungen über www.mec01.info/bro.htm oder bei Stefan Kiessling Elektrotechnik (SKE), Kirchenlamitzer Straße 75, 95213 Münchberg.

Kropp Thomas (Hrg.)

Heimatkalender für Fichtelgebirge, Frankenwald und Vogtland

Der grüne Heimatbote mit 160 Seiten und vielen interessanten Aufsätzen, mit Kalendarium und Fotos, Hinweise auf Messen, Feste und Märkte.

Verlag Schmidt & Buchta, Helmbrechts; 5,00 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel

Auskünfte über Heimatliteratur:
Regionalbibliothek des Fichtelgebirgsvereins
Dietmar Herrmann Telefon 09232-94090 (abends)
info@bayern-fichtelgebirge.de

Buchempfehlungen

Klaus Dominik

Waldwissen kompakt

Kein Lebensraum hat weltumspannend eine solche Wirkung auf den Menschen wie der Wald. Was für eine Bedeutung hat der Wald und welche Tiere kommen darin vor? Wie verhalte ich mich richtig, um Tiere und Pflanzen nicht zu stören? Was sind die „Big 4“ des Waldes? Welche Arbeiten fallen im Wald an und welche Berufe gab und gibt es? Was bedeuten die farbigen Markierungen an Baumstämmen? „Waldwissen kompakt“ gibt auf diese und zahlreiche weitere Fragen die richtigen Antworten. Einfach und für jeden verständlich erklärt Klaus Dominik die komplexen Zusammenhänge in diesem einmaligen Lebensraum und fördert das Interesse an unseren heimischen Wäldern. Ein Buch für Spaziergänger, Wanderer und Naturfreunde!

ISBN 978-3-494-01886-7, 96 Seiten, 96 farbige Abbildungen, Preis: 9,95 EUR zzgl. Porto

Die Thiersheimer Kirche St. Ägidius

Die Thiersheimer Kirche steht auf dem höchsten Punkt des Marktplatzes der Marktgemeinde Thiersheim und ist ein majestätisches, herrschaftliches und dennoch zugleich ein schlichtes Baudenkmal. Der Autor Siegfried Schelter hat die Geschichte der Kirche erforscht, die wahrscheinlich schon im 10. und 11. Jahrhundert entstanden ist. Nach einem geschichtlichen Überblick des Ortes, der neueste Erkenntnisse zum Inhalt hat, geht er ausführlich auf die einzelnen Teile des interessanten Kirchen-Bauwerkes ein.

Heft 7/2021 der Schriftenreihe „Der Kugelschaber“, 106 Seiten mit vielen Fotos, Preis: 12,00 EUR, Abholung/Bestelladresse: Siegfried Schelter, Neuenreuther Straße 5, 95707 Thiersheim

Peter Seißer

Wunsiedel 1933 – 1956

Endlich ist der lange angekündigte IV. Band einer Geschichte der Stadt Wunsiedel erschienen und ergänzt damit die bisherigen Bände. Detailreich und akribisch führt Autor Dr. Peter Seißer, ein exzellenter Kenner der Wunsiedler Stadtgeschichte, den Leser durch die Geschichte Wunsiedels im Dritten Reich, über Wunsiedel im 2. Weltkrieg, die Besatzungszeit und den Neubeginn. Interessant die Ausführungen über die Jahre 1949 bis 1956, über die wirtschaftliche Entwicklung, das kulturelle Leben, über Schulwesen, Sportvereine, soziale Einrichtungen, Kirche und andere religiöse Gruppen in dieser Zeit. Die vielen Fotos werden den Leser begeistern.

Herausgeber: Eigenverlag der Stadt Wunsiedel; 464 Seiten mit Quellen- und Literaturverzeichnis, Bildnachweis, Ortsverzeichnis und Personenregister. Preis: 38,00 EUR, Bezugsquelle: Buchhandel

Historischer Verein für Oberfranken (Hrg.)

Archiv für Geschichte von Oberfranken

Der Band 101/2021 enthält wieder interessante Beiträge auch aus unserer Fichtelgebirgsregion. Harald Stark schreibt über die „Fichtelgebirgskristalle für Bayreuth“, Rüdiger Fikentscher über „Leben und Werk von Wolfgang Caspar Fikentscher aus Marktredwitz“ und Werner Bergmann „Von den Bierbrauereien im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge“.

ISSN 066-6335, 274 Seiten mit vielen Bildern, Bestelladresse: Historischer Verein für Oberfranken e.V., Ludwigstraße 25b, 95444 Bayreuth, Preis: 32,00 EUR

Dietmar Herrmann

Wasser vom Dach Europas – Gewässerkunde Fichtelgebirge

In der FGV-Schriftenreihe „Das Fichtelgebirge“ berichtet der Autor im Band 19/2021 über die Gewässer des Fichtelgebirges. Er stellt zunächst das Mittelgebirge vor, zitiert dann alte Chronisten bezüglich der einmaligen Gewässersituation, schreibt von Stromsystemen und der Europäischen Hauptwasserscheide, erläutert Fließgewässer, Quellen Bäche und Flüsse. Interessant die Ausführungen über stehende Gewässer und die wirtschaftliche Nutzung der Wasserkraft. Es folgen die Berichte über Mineralquellen und Gesundbrunnen und Sagen und Brauchtum. Literaturangaben ergänzen das Buch.

165 Seiten mit vielen Farbfotos, Preis: 15,90 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel oder Fichtelgebirgsverein e.V. Theresienstraße 2, 95632 Wunsiedel, T. 09232 70 07 55, i.kraft@fichtelgebirgsverein.de

Anzeige

Vielen Dank für Ihre Treue und Ihr Vertrauen!

Seit über 25 Jahren stehe ich Ihnen mit meinem Team zuverlässig zur Seite. Auch in Zukunft sind wir gerne für Sie da.

0921.26 202
St. Georgen 13
95448 Bayreuth
www.dannreuther.de

Trauerhilfe Dannreuther

Inhaber und Bestatter Reinhold Glas mit seinem Team

Helfer in schweren Stunden

Trauerhilfe Dannreuther: Kompetenter und einfühlsamer Begleiter auf dem letzten Weg

Der Tod eines lieben Menschen stellt die Trauernden immer vor viele Fragen und Aufgaben, die zu bewältigen sind. Oftmals setzt ein schwerer Verlust viele Gewissheiten außer Kraft. Die einfachsten Entscheidungen werden plötzlich beinahe unlösbar.

Trauerhilfe Dannreuther blickt auf eine jahrzehntelange Erfahrung als Bestatter zurück. Hans Dannreuther gründete das Unternehmen im Dezember 1972 in Bindlach. Der Umzug nach Bayreuth in die Bernecker Straße erfolgte im Jahr 1975. Das Unternehmen blieb weiterhin in der Stadt und dem Landkreis Bayreuth tätig und wurde 1996 von dem heutigen Inhaber Reinhold Glas übernommen. Seitdem ist Trauerhilfe Dannreuther Mitglied des Bundesverbandes des Deutschen Bestattungsgewerbes e.V. Ein Jahr später bezog das Unternehmen neue großzügige Räume in einem der historischen Gebäude in St. Georgen 13, wo sich auch heute noch der Hauptsitz des Unternehmens befindet. Zu den Dienstleistungen gehören Erd-, Feuer- und Seebestattungen sowie Überführungen zu allen Friedhöfen im In- und Ausland. Für Überführungen stehen neben den modernen Bestattungsfahrzeugen auch ein rein elektrisch betriebenes Fahrzeug sowie eine historische Pferdekutsche zur Verfügung. Außerdem werden alternative Bestattungsformen wie Luft-, Diamant-, Alpen- und Baumbestattungen sowie Exhumierungen und Umbettungen angeboten. Für Reinhold Glas und sein Team ist es eine Selbstverständlichkeit, dass alle Formalitäten bei Behörden, Ämtern, Krankenhäusern, Versicherungen und Rententrägern erledigt werden. Für die Abschiednahme stehen ein hauseigener Raum sowie Särge, Sargausstattung und Sterbewäsche in allen Ausführungen und Preislagen bereit. Und auch bei der Urnenauswahl ist die Angebotspalette riesig. Die Organisation und Betreuung der Trauerfeier und Bestattung obliegt ebenfalls in den Händen der Trauerhilfe Dannreuther. Auf Wunsch vermitteln die Trauerexperten auch Blumen, Kränze, Sargschmuck, Grabsteine, erfahrene Live-Musiker und einfühlsame Trauerredner und -helfer. Auch in der Bestattungsvorsorge ist Dannreuther der richtige Ansprechpartner: Von verschiedenen Finanzierungsmodellen bis hin zu Informationen zu Patientenverfügung, Erbrecht und Testament beraten die Spezialisten gerne unverbindlich.ae

In würdevoller Umgebung können Angehörige von ihren Liebsten Abschied nehmen.

Fotos: Trauerhilfe Dannreuther

Besonders nachhaltig & persönlich.

Würdevolle Überführungen in unserer Kutsche- oder im Elektroauto. Wir verbinden Tradition und Innovation.

0921.26 202

Trauerhilfe Dannreuther e.K.
Inhaber Reinhold Glas
St. Georgen 13
95448 Bayreuth

www.dannreuther.de

Trauerhilfe Dannreuther

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

ARZBERG
Böhlein Theresia, Marktredwitz (2005)
Ide Günter, EZ für 25 Jahre, goldenes EZ (1994)
Lohse Dorathea, EZ für 25 Jahre (1996)
Rupp Waldemar, Plüderhausen, EZ für 40 Jahre (1977)

BAYREUTH
Hager Karl (2006)

BISCHOFSGRÜN
Greiner Margarete, Goldkronach, EZ für 25 Jahre (1983)

BRAND/OPF.
Bauer Regina, EZ für 25 Jahre (1983)
Grüner Günther, EZ für 25 Jahre, bronzenes EZ (1986)
Kruschina Käthe, EZ für 50 Jahre (1968)
Schindler Margarete, EZ für 40 Jahre (1972)

EBNATH
Loibl Monika (2004)

FICHTELBERG-NEUBAU
Lichtblau Albert, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1972)

FRANKEN
Wagner Lotte, Stammbach, EZ für 60 Jahre (1954)

GRAFENREUTH
Krippner Rudi, EZ für 40 Jahre (1979)
Hallerstein
Bauer Werner, EZ für 60 Jahre (1961)
Trampler Gertrud, EZ für 25 Jahre (1982)

MARKTLEUTHEN
Vödisch Volker, Winhöring (2000)

MARKTREDWITZ
Höhler Herbert, EZ für 60 Jahre (1960)
Machon Dieter, EZ für 25 Jahre (1993)

MÜNCHBERG
Heinzel Karl, EZ für 60 Jahre (1952)

NEUSORG
Gößner Albert, Kulmain, EZ für 25 Jahre (1989)
Müller Johannes, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1977)
Söllner Ella, EZ für 25 Jahre (1990)

NIEDERLAMITZ
Hertel Siegfried, EZ für 60 Jahre, bronzenes EZ (1954)

OBERKOTZAU
Ströhlein Herbert, EZ für 60 Jahre, silbernes EZ (1952)

PULLENREUTH
Fürst Kunigunde, Auerbach, EZ für 50 Jahre (1962)
Michl Eduard, EZ für 40 Jahre (1977)
Philbert Brigitte, EZ für 40 Jahre (1977)
Schlicht Alfons, EZ für 25 Jahre, bronzenes EZ (1987)

RÖSLAU
Stark Markus (2014)
Thiel Werner, EZ für 40 Jahre (1974)

Trauerhilfe Dannreuther

Die Natur erhalten.
Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge, Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas
St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

SCHÖNWALD
Wölfel Gertraud, EZ für 25 Jahre (1983)

SCHWARZENBACH/SAALE
Küfner Edith, EZ für 60 Jahre (1959)
Weidner-Klier Helga (2017)

SELB-PLÖßBERG
Hartmann Herbert (2013)

SPARNECK
Felkel Josef, EZ für 40 Jahre (1972)

SPEICHERSDORF
Horn Emma, EZ für 25 Jahre (1983)
Schmidt Hans, EZ für 40 Jahre, silbernes EZ (1974)
Vogel Georg, Zeulenreuth, EZ für 40 Jahre (1974)

THIERSHEIM
Regnet Annelies, EZ für 25 Jahre (1996)

TRÖSTAU
Nürnberger Petra (2001)

VORDORF
Strößenreuther Karin, Röslau, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1974)
Wunderlich Georg, EZ für 60 Jahre, Goldener Siebenstern (1959)

WALDERSHOF
Forster Martin, EZ für 40 Jahre (1979)
Schreiber Josef, EZ für 40 Jahre (1975)

WEIDENBERG
Bräunling Inge, EZ für 50 Jahre (1969)
Förch Georg, EZ für 40 Jahre, Goldener Siebenstern (1971)
Gärtner Christine (1999)
Lautner Gisela, Dörfles-Esbach, EZ für 40 Jahre (1977)

WEIßENSTADT
Opel Inge, Selb (2009)
Voit Karl, EZ für 50 Jahre, goldenes EZ (1972)

WEIßENSTEIN-VEREIN
Wagner Karl-August, Selb, EZ für 70 Jahre, silbernes EZ (1948)

WUNSIEDEL
Dumler Heinz, Röslau, EZ für 40 Jahre, silbernes EZ (1976)
Majewski Rudolf, Berlin, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1978)

Auto Brucker

NEU EINGETROFFEN!

100 ŠKODA JAHRESWAGEN

ÜBER 750 FAHRZEUGE SOFORT VERFÜGBAR!

Nähere Informationen unter **www.auto-brucker.de**

zum Beispiel

ŠKODA OCTAVIA Jahreswagen

ab 23.970 €

Auto Brucker

ŠKODA Service · Nutzfahrzeuge Service · SEAT · CUPRA · OPEL

Marktredwitz
Wölsauer Str. 6
95615 Marktredwitz
Tel. 09231-7027170

Tirschenreuth
Äußere Regensburger Str. 42
95643 Tirschenreuth
Tel. 09631-70520

Brand
Nageler Straße 4
95682 Brand
Tel. 09236-1287

Kemnath
Läuferweg 1
95478 Kemnath
Tel. 09642-5169782

info@auto-brucker.de
www.auto-brucker.de

Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel
ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt **Deutsche Post**

Gemeinsam die Welt erleben ... BEGLEITETE WANDERREISEN 2022

BUS-WANDERREISEN 2022

MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE MIT KRANICHFLUG		
	02.05.-08.05.22	ab **818,-** €
	03.10.-09.10.22	ab **818,-** €
BORNHOLM	26.05.-02.06.22	ab **1028,-** €
	16.06.-23.06.22	ab **1028,-** €
NEU - WANDERN AN DER PROSECCOSTRASSE		
	22.06.-26.06.22	ab **688,-** €
NEU - KAMWEG - OBERWIESENTAL		
	06.07.-10.07.22	ab **538,-** €
ALPENÜBERQUERUNG	11.07.-16.07.22	ab **1648,-** €
HEIDSCHNUCKENWEG	27.08.-02.09.22	ab **846,-** €
NEU - GARDASEE	10.10.-15.10.22	ab **648,-** €

FLUG-WANDERREISEN 2022

MALLORCA	VORSCHAU HERBST 2022	
MADEIRA	06.04.-13.04.22	ab **1268,-** €
SORRENT-AMALFI*	20.04.-27.04.22	ab **1198,-** €
ANDALUSIEN*	02.05.-09.05.22	ab **1298,-** €
SANTORIN	28.04.-05.05.22	ab **1278,-** €
KROATIEN	03.05.-10.05.22	ab **1098,-** €
NEU - TREKKING MENORCA	14.05.-21.05.22	ab **1376,-** €
SARDINIEN	13.05.-20.05.22	ab **1198,-** €
AZOREN	19.06.-26.06.22	ab **1746,-** €
LA GOMERA	23.06.-30.06.22	ab **1186,-** €
NEU - SCHOTTLAND	19.07.-26.07.22	ab **1796,-** €
RHODOS	VORSCHAU HERBST 2022	

WANDER-HOTLINE: Tel. 09221 / 958312 FRAU ULRIKE HERMANN *** DURCHFÜHRUNGSGARANTIE**
Ausführliche Programme erhalten Sie bei uns im Büro oder unter **www.schaffranek-kulmbach.de**

NEU! • Geld-zurück-Garantie • Kostenlose Umbuchung bis 65 Tage vor Reisebeginn • Stornierung bis 65 Tage vor Reisebeginn nur 35,- Euro pro Person • Corona Schutzversicherung zusätzlich buchbar • Frühbucher bis 31.03.2022 – kostenloser Wanderausflug im Herbst 2022

ReiseCenter Schaffranek

Premium Partner
ReiseCenter Schaffranek & Team
Ihre Wanderspezialisten mit viel Erfahrung!
Am EKU-Platz I 95326 Kulmbach I Tel. +49 (0)92 21-9 58 30 I Fax +49 (0)92 21-95 83 40
email: info@schaffranek-kulmbach.de I www.schaffranek-kulmbach.de